Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 28. September 1858. Nr. 451.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwartzer.)
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Ring 60, bei Herrn Julius Stern.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.
Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorde.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das „**Polizei- und Fremden-Blatt**“ und das „**Gewerbe-Blatt**“ entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 27. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 84⅝. Prämien-Anleihe 118. Schles. Bank-Verein 85. Commandit-Antheile 107½. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 99½. Neue Freiburger 97. Oberschlesische Litt. A. 136¾. Oberschlesische Litt. B. 126½. Wilhelms-Bahn 48½. Rheinische Aktien 91½. Darmstädter 97¼. Dessauer Bank-Aktien 56¾. Oesterr. Kredit-Aktien 132 B. Oesterr. National-Anleihe 84. Wien 2 Monate 99⅝. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 181¼. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Etwas lebhafter.

Berlin, 27. September. Roggen unverändert. September-Oktober 42⅛, Oktober-November 42¼, November-Dezember 43⅛, Frühjahr 45¾. — Spiritus flau. September-Oktober 17¼, Oktober-November 17⅓, November-Dezember 17½, Frühjahr 18⅝. — Rüböl. September-Oktober 14 5/12, Oktober-November 14½, Frühjahr 14⅔.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Turin,** 23. Septbr. Die Korrespondenz des „Paix“ nennt unter den angeblich in Neapel Verhafteten Duca Proto, Camillo Caraccioli, den Dichter Nikola Sole und zwei Journalisten.

Breslau, 27. September. [Zur Situation.] Die Zusammenkunft allerhöchster und höchster Herrschaften in Warschau fängt an, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen und die Annahme zu bestärken, daß es sich dabei um etwas mehr als um glänzende Schauspiele handeln könnte.

Jedenfalls fällt es auf, daß Oesterreich bei dieser Zusammenkunft fürstlicher Personen durch keinen seiner Erzherzoge vertreten ist, und die „Ostd. Post“ fühlt dadurch die Anregung nahe gelegt, sich über das Verhältniß Rußlands zu Oesterreich auszusprechen.

Indeß würde es als ein mal-à-propos angesehen werden, wollte sie der russischen Politik ein aufrichtiges Spiegelbild der jüngsten Vergangenheit vorhalten, und ihr zeigen, wo sie gefehlt hat und wie viel von dem ihrer eigenen Schuld zuzuschreiben sei, was sie so gerne Oesterreich in die Schuhe schiebt. Sie wolle daher die Initiative anderen Blättern überlassen.

Daß die Pachtung des Hafens von Villafranca neuerdings viel dazu beigetragen hat, die Verstimmung Oesterreichs gegen Rußland zu vermehren, ist ohne Zweifel, zumal durch jene Erwerbung ein lang genährter Plan Rußlands zur Reife kommt.

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß sich Rußland schon über Jahr und Tag mit seinen auf das mittelländische Meer abzielenden Plänen herumträgt, doch liegt es ganz im Geiste der moskowitischen Politik, zur Erreichung eines bestimmten Zieles immer mehrere Wege zugleich einzuschlagen, um denjenigen herauszufinden, welcher am schnellsten und sichersten zum Zwecke führt; die übrigen werden dann allmälig fallen gelassen. So schmeichelte man Sardinien und Montenegro zugleich, um zu sondiren, durch welches von beiden man am kürzesten zu einem Hafen im adriatischen, oder mittelländischen Meere gelangen könnte; wäre der Hafen für Montenegro leicht durchzusetzen gewesen, so hätte Rußland wahrscheinlich diesen „gepachtet“, allein Oesterreich und die Pforte setzten einem solchen Ansinnen den ernstlichsten Widerstand entgegen, und man stieß also von dieser Seite auf bedeutende Schwierigkeiten, während Piemont sich nicht nur gefügig, sondern sogar zuvorkommend zeigte. Rußland miethete also den Hafen von Villafranca und fertigte Montenegro, welches für den Augenblick seine Rolle ausgespielt hatte, mit einem Geldgeschenke ab.

Montenegro scheint für's Erste seine Rolle wirklich ausgespielt zu haben, bis etwa die traurigen Zustände in Bosnien einen neuen Aufstand der Raja's herbeiführen.

Die Reorganisation der Donaufürstenthümer ist inzwischen — formell — vollendet und so das Friedenswerk von 1856 seinem wesentlichsten Theile nach zur Ausführung gebracht. Die „Independance“ veröffentlicht heute den Text der am 20. August zu Paris unterzeichneten Konvention über die Reorganisation, für deren Authentizität sie einsteht.

Das Dokument umfaßt 50 Artikel und zwei Anhänge, deren erster die Zeichnung der im Art. 45 beschriebenen neuen Fahnen, während der zweite in 22 Artikeln die Bestimmung über die Wahlen enthält.

Preußen.

Berlin, 27. September. Die durch den günstigen Einfluß der warmen Witterung auf das Befinden Sr. Majestät des Königs neuerdings hervorgerufenen Reisepläne des Monarchen für den bevorstehenden Winter werden nun wohl mit ziemlicher Gewißheit zur Ausführung kommen. Nach den bisherigen Festsetzungen soll die Abreise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin am 25. Oktober erfolgen. Als nächstes Reiseziel wird Meran bezeichnet, von wo die Reise indessen nach dem Comersee und möglicherweise je nach dem Befinden des Königs bis Florenz und Rom ausgedehnt werden soll. Zu den Reisebegleitern soll auch Herr v. Reumont gehören. (S. das gestrige Mittagblatt.)

Der Prinz von Preußen, der seit Sonnabend Abend in Warschau verweilt, wird heut Nachmittag, zugleich mit dem Ministerpräsidenten, wieder von dort abreisen. Zu Myslowitz erwartet ihn ein Courier, der gestern Abend von hier abgegangen ist; auch Abends zuvor ist ein Courier von hier nach Warschau gegangen.

Zur Erweiterung der k. Marine sollte bekanntlich eine Anleihe kontrahirt und dazu die Bewilligung des Landtages eingeholt werden. Wie man hört, ist diese Absicht vorläufig aufgegeben, da man die zunächst vorzunehmenden für die Bedeutung der jungen Marine wichtigen Pläne aus den vorhandenen Fonds ausführen kann. Diese Pläne betreffen die Anlage neuer Kriegshäfen im Jahdegebiete und auf der Insel Rügen. Nach Vollendung dieser Bauten wird man erst eine Vermehrung der Fahrzeuge vornehmen.

± **Berlin,** 27. September. Obschon von der preußischen Regierung mit Persien ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen worden ist, der im Handelsstande sehr günstig aufgenommen wurde, weil er zur Aufschließung des Innern Asiens für den diesseitigen Handel wesentlich beizutragen verspricht, so scheinen doch seine Folgen die Bedeutung keineswegs zu erlangen, welche man von ihm zu erwarten sich berechtigt glaubte, denn über die Handels-Verhältnisse

---

[Theater. Zweites Konzert des Fräulein Jenny Meyer am 25. Septbr.] 1) Ouvertüre aus Titus von Mozart. 2) Scene und Arie „Ah! perfido etc.“ von Beethoven, gesungen von Fräulein J. Meyer. Mit Vergnügen können wir berichten, daß uns der Vortrag dieses köstlichen Musikstückes sehr gefallen hat. Leidenschaft, Innigkeit und Weichheit machten sich in angemessener Weise geltend, und zeigte darin die geehrte Künstlerin, wie sehr sie in den Geist des Tonstückes eingedrungen war. Daß übrigens die Komposition durch das Transponiren um eine kleine Terz tiefer an Frische und Ursprünglichkeit verliert, unterliegt keinem Zweifel. Bei dergleichen Werken, deren Tonarten historisch geworden sind, ist das Transponiren immer gewagt; wenn die Arie indeß einmal gesungen werden sollte, so mußte sie natürlich der Stimmlage der Sängerin angepaßt werden. Ferner wollen wir nicht in Abrede stellen, daß das Tonstück etwas lang ist; es ist aber Alles so köstliche Musik, und der Komponist darin ein so lieber Mozart-Beethoven, daß uns die damit vorgenommenen Kürzungen nicht angenehm berührten, um so weniger angenehm, als wir die Arie bisher immer vollständig hörten, und uns jede Note derselben gegenwärtig ist. In einer Komposition dieses Ranges zu streichen, ist immer mißlich. Trotz alledem danken wir der geehrten Künstlerin für den schönen Vortrag des Tonstücks. 3) Rondo von Heinrich Gottwald für Waldhorn, eine recht ansprechende, freundliche Komposition, wurde von Herrn Willmer aus Prag, neu engagirtes Mitglied der Theater-Kapelle, mit vieler Virtuosität und gutem Vortrage geblasen; geht der junge Künstler in Ton und Vortrag noch etwas mehr aus sich heraus, so wird er bald eine Zierde der Kapelle sein. 4) Arie des Sextus aus Titus von Mozart, in As-dur, gesungen von Frl. Meyer, verdient ebenfalls große Anerkennung in Auffassung und Vortrag. Die Triolen-Figuren am Schlusse traten klar und schön heraus und amalgamirten sich mit der obligaten Klarinette, für deren Exekutirung Herr Vogtl Lob verdient. 5) Andante (C-dur) mit dem Paukenschlage, aus der G-dur-Sinfonie von Haydn, wurde von der Kapelle vortrefflich gespielt. 6) Lieder: a. „Ich grolle nicht“ von Schumann, und b. Reiselied von Mendelssohn, sang die Künstlerin beide reizend. Das Haus war sehr gefüllt, der Beifall groß; am Schlusse wurde Fräulein Meyer zweimal stürmisch gerufen. Die Lieder begleitete Herr Organist Klose.

Hesse.

Der römische Kleider- und Toilettenluxus.

Wie viel malerischer und schöner die antike Tracht, die griechische wie die römische, war, als die moderne, ist aus zahlreichen Gewandfiguren und andern Kunstwerken allbekannt. Die meisten modernen Trachten entsprechen entweder aus Zweckmäßigkeits-Gründen, oder weil es die Mode so will, den Formen der menschlichen Gestalt nur unvollkommen, ja heben sie häufig ganz auf; die antike dagegen schmiegt sich der Gestalt überall an, folgt ihren Bewegungen und läßt ihre Formen frei heraustreten. Die römische und griechische Tracht bestand im wesentlichen aus denselben Stücken, in derselben Anordnung, und zwar unterschied sich die Kleidung der Frauen von der der Männer bei beiden Völkern nur durch größere Vollständigkeit, aber nicht durch Schnitt und Form der Gewänder. Bei der einen wie bei der andern waren die Untergewänder zum Anziehen, die Obergewänder zum Umwerfen bestimmt, die letztern also keine eigentlichen Kleider oder Mäntel, sondern große Stücke Zeug, die keiner Naht, sondern nur des Zuschnitts bedurften. Das Obergewand der Männer war bei den Griechen ein viereckiges, bei den Römern ein halbrundes Stück (die Toga). Die Untergewänder, je nach ihrer verschiedenen Bestimmung, Hemden, Tuniken u. s. w. waren in der Mitte gegürtet, und reichten dann bei den Frauen bis auf die Füße, bei den Männern bis auf die Knie; übrigens pflegten die Frauen deren in der Regel zwei oder mehrere, die Männer nur eines zu tragen. Der Schneider hatte also, wie man sieht, bei der griechisch-römischen Tracht wenig zu thun, destomehr kam es auf den Wurf des Obergewandes an, um sie kleidsam und anständig erscheinen zu lassen. Es kam vor allem darauf an, die Grenze zwischen unschöner Vermummung und Einwicklung und unanständiger Entblößung zu beobachten. Während man gegenwärtig den Gentleman an der Feinheit seiner Wäsche erkennt, erkannte man ihn im Alterthum, namentlich in Griechenland, an der Art sein Gewand zu tragen. Ein Rest dieses Geschmacks in der Drapirung hat sich noch bei den südlichen Nationen erhalten.

Abgesehen von dem Vortheil, daß sie den Formen und Bewegungen des Körpers überall leicht nachgiebt, bietet die antike Tracht der Plastik auch den eines guten Kontrastes zwischen den zahlreichen schmalen Längenfalten der Unter- und den breiten Querfalten der Obergewänder, da diese in der Regel aus einem schweren, jene aus einem leichtern und feinern Stoff bestanden. Endlich erhielten Gewandfiguren nach oben einen trefflichen Abschluß durch die Fülle des Kopfhaares, da der Kopf im gewöhnlichen Leben blos getragen wurde. Hüte mit breite Krämpen, zum Schutz gegen die Sonne, wurden nur auf Reisen, Regenmäntel von verschiedenem Schnitt, zur Theil mit Kapuzen versehen, zum Schutz gegen schlechtes Wetter getragen.

In dieser Einfachheit und Schönheit erhielt sich die Form der Kleidung auch in Rom bis zu den Zeiten der überhandnehmenden barbarischen und orientalischen Moden. Diese änderten nicht nur die Farben, Muster und Stoffe, sondern auch den Zuschnitt der Kleider allmälig völlig, und die Figuren der Diptychen aus dem fünften und sechsten Jahrhundert würde man ihrer Kleidung nach nicht für römisch halten, wenn man nur die Trachten der früheren Kaiserzeit kannte und von jener Revolution in der Mode keine Kunde hätte.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß das römische Alterthum mindestens bis zum Ende des dritten Jahrhunderts den Kleiderluxus nicht gekannt hat, der in Künstlichkeit des Schnittes und der Arbeit und in Verschwendung des Stoffes besteht, wie ihn verschiedene Perioden des Mittelalters und der neuern Zeit in Puffärmeln, Pluderhosen, Reifröcken, Mänteln von 100 Ellen u. s. w. entfaltet haben. Aber die Partherkriege und die dadurch eröffneten direkteren Handelsverbindungen mit dem inneren Asien brachten die Seide, die Stickereien, und schließlich wurde der Hauptluxus mit Purpur getrieben. Ein Pfund doppeltgefärbte Wolle kostete 1000 Francs!

Ein großer Luxus wurde mit Ringen getrieben. Der Allgemeinheit der Siegelringe, die man an dem vierten Finger der linken Hand trug, verdanken wir die vielen tausende von geschnittenen Steinen, die gegenwärtig in allen Museen Europas vertheilt sind. Doch befinden sich gerade unter diesen seltene, kostbare Steine; der Diamant wurde gar nicht gravirt, zum Theil wohl auch wegen der Schwierigkeit der Bearbeitung (selbst in neuerer Zeit sind Diamant-Gravirungen selten), ebensowenig der Smaragd, theils aus demselben Grunde, theils weil man seiner geschliffenen unversehrten Fläche eine wohlthätige Wirkung auf das Auge zuschrieb. Auch die rothen funkelnden Edelsteine, als der Karbunkel (d. h. Rubin; von einer Art desselben fabelte man, daß sein Glanz selbst im Schatten das Siegelwachs schmelze!), wurden nicht geschnitten. Zu Intaglios dienten fast nur die Halbedelsteine, als Jaspis, Malachit, Carneol, Achat, Chalcedon, Amethyst und andere meist durchscheinende, so daß sie, gegen das Licht gehalten, die vertiefte Gravirung reliefartig heraustreten lassen, und so oft eine sehr schöne Wirkung thun. Es war also nicht der Werth der Steine, sondern die Arbeit des Künstlers, worin der Luxus der Ringe hauptsächlich bestand; übrigens sind Gemmen von farbigem Glasfluß, welche die verschiedenen

Persiens, über die Waaren, welche dort einen guten Absatz finden könnten, über diejenigen Produkte, welche von dort zu beziehen wären, so wie über die in Persien geltenden Verkehrs-Bedingungen besitzt man bis jetzt eine nicht ausreichende Kunde, die allein in einer Schrift des preußischen General-Konsuls Lewenhagen niedergelegt ist, welcher vor Jahren als Konsul in Trapezunt fungirte. Das Buch enthält wohl manches schätzbare Material, aber nebenbei hat es auch sehr fühlbare Lücken. Fast gleichzeitig erschien ein Werk über Persien von einem dort stationirten Agenten der österreichischen Regierung, welches aber vorzugsweise die österreichischen Handels-Interessen in's Auge faßt und daher für den preußischen Kaufmann nur von geringer Bedeutung sein kann. Dies ist die ganze deutsche Literatur, welche von den Verkehrs-Verhältnissen Persiens handelt. Die Regierung kam daher zu der Ueberzeugung, daß, wenn der Vertrag seine volle Wirksamkeit ausüben sollte, eine Vervollständigung der Mittheilungen über Persiens Handels-Verhältnisse nothwendig sei, und hat zu diesem Behufe die Herausgabe eines Werkes veranlaßt, welches diese Aufgabe lösen soll und in der That löst. Der Verfasser ist **Dr.** Blau, welcher Persien und die Grenzländer im Interesse des Handels bereist hat und in dem Buche seine gesammelten Erfahrungen und gemachten Wahrnehmungen zur allgemeinen Kunde bringt. Der Kaufmann erhält durch die Schrift des **Dr.** Blau volle Aufschlüsse über die Waaren, welche mit Vortheil nach Persien zu senden oder von dort zu beziehen sind, er wird über alle Fragen, welche sich auf den Verkehr mit Persien beziehen, in umfangreichster Weise belehrt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Werk im Handelsstande auf das Freudigste begrüßt werden wird. Es erscheint in den nächsten Tagen. Wie versichert wird, ist **Dr.** Blau im Auftrage und mit Unterstützung des preußischen Ministeriums gereist. Durch eine Cirkular-Verfügung des Handels-Ministeriums werden sämmtliche Kaufmannschaften und Handelskammern auf die Schrift des **Dr.** Blau aufmerksam gemacht werden.

Danzig, 25. September. Sr. Majestät Schooner „Frauenlob" unter Kommando des Lieutenants zur See erster Klasse Köhler, ist am 23. d. M. Vormittags 9 Uhr wieder in See gegangen, nachdem er Tags vorher von einer Kreuzfahrt in der Ostsee in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Neuerdings coursiren hier wieder sehr stark falsche Zweithalerstücke und sind dieselben mit einer solchen Kunstfertigkeit fabrizirt, daß man sie durch das Auge ohne Prüfung auf den Klang des Metalls von den unverfälschten nicht zu unterscheiden vermag. Vor einigen Tagen sind an der königl. Eisenbahnstationskasse drei solcher falschen Zweithalerstücke angehalten.

Köln, 19. September. Gestern wurde eine Falschmünzerbande entdeckt, und in Folge dessen verhaftete man 4 bis 5 Personen in Köln und Deutz, darunter eine Frau. Dem Vernehmen zufolge wurde in Deutz die Präge zu preußischen Thalern konfiszirt. In einem Spezereiladen faßte man zuerst Verdacht, indem die Frau eines Handlangers daselbst zwei neue Thaler umsetzen ließ, welche sich als falsch erwiesen.

Oesterreich.

Wien, 26. Sept. Die Lösung zweier wichtigen Fragen, welche die Intelligenz in Ungarn seit Jahren beschäftigen, ist bedeutend näher gerückt, und zwar soll die Lösung in einer Weise stattfinden, daß sie den Wünschen der Ungarn entspricht. Die eine Frage betrifft die Statuten der ungarischen Akademie, die zweite die Einberufung einer protestantischen Synode. Sie kennen den Streit, der sich zwischen den Gründern der Akademie und dem Ministerium entwickelte, als dieses die Aufgabe der Akademie in der Entwickelung der „Wissenschaften und der ungarischen Sprache" und nicht, wie der von den Gründern verfaßte Paragraph wollte, in der Entwickelung der „Wissenschaften in ungarischer Sprache", suchte. Man witterte das Eindrängen deutscher Gelehrten in die „Magyar Akademia", Entnationalisirung derselben und allmähliche Germanisirung des bedeutendsten, von der Uebergangsperiode verschont gebliebenen nationalen Instituts. — Schon hieß es, die Gründer würden die Fundationen zurückfordern, ehe sie dieselben einem Institut überlassen, das der ursprünglichen Absicht seiner Gründung entrückt wird — eine Eventualität, deren Eindruck auf das ganze Land ein sehr übler gewesen wäre. Der Gründerausschuß der Akademie sandte eine aus einigen Magnaten bestehende Deputation hierher, die den Minister des Innern besuchte, aber auch beim Kaiser selbst eine Audienz nachsuchte und erhielt. Der Erfolg schien Anfangs kein günstiger zu sein, die Erörterungen beim Freiherrn von Bach bestärkten vielmehr die Anwesenden in ihrer Ansicht von der ministeriellen Tendenz; der Kaiser aber erklärte, die einmal von ihm sanctionirten Statuten müßten in Wirklichkeit treten. Der Gegensatz ward dadurch schroffer denn früher. Später ward jedoch ein Kompromiß vereinbart: die Gründer verzichteten auf eine Abänderung der Statuten, der Minister seinerseits sicherte dagegen eine Quasi-Additionalakte zu, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß es durchaus nicht in der Tendenz der Regierung gelegen, die Akademie in irgendeiner Weise ihrem nationalen Streben zu entrücken. Wie ich höre, werden die Magnaten in einigen Wochen in Pesth zusammentreten, um die Mitglieder von diesem **Fait accompli** zu unterrichten. Was nun die protestantische Synode anlangt, so höre ich von gutunterrichteter Seite, daß ihre Einberufung im nächsten Frühling geschehen soll, die Ernennung mehrerer Superintendenten soll ihr als vorbereitender Akt vorhergehen. (D. A. Z.)

Wien, 25. Septbr. [Die 18. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten] wurde heute um 10 Uhr im Akademiesaale, im Beisein des Herrn Kultusministers und anderer Ehrengäste, durch den Präsidenten, Professor Miklosich, eröffnet. Nach einigen Begrüßungsworten sprach derselbe über das Verhältniß der klassischen zur modernen Philologie. Zu Sekretären wurden bestellt: die Herren Thomas (München), Klix (Glogau), Hoffmann (Wien), Aschleuthner (Kremsmünster). In Verhinderungsfällen des Präsideuten wird Prof. Bonitz den Vorsitz übernehmen. Nach Einsetzung der Kommission für die Wahl eines Versammlungsortes für das nächste Jahr berichtete Prof. Halm (München) über das dort beabsichtigte Unternehmen eines neuen **thesaurus linguae latinae.** Die Versammlung sprach dem Könige Max, durch dessen Unterstützung das Unternehmen möglich wird, und dem Komite durch Erhebung von den Sitzen ihren Dank aus. Der angekündigte Vortrag des Prof. Linker mußte auf Montag verschoben werden, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war. Die Zahl der Mitglieder betrug bis heute Früh 269.

[Einführung neuer Kavalleriesäbel.] Mit allerhöchster Entschließung vom 11. Februar 1858 wurde die Einführung der vom Waffenfabrikanten Jurmann vorgeschlagenen Kavalleriesäbel mit durchlöchertem Handkorbe und zwar längere oder schwerere für Kürassiere und Dragoner, dann kürzere oder leichtere für Husaren genehmigt. Diese Säbel unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß sie aus Gußstahl gefertigt, an Klinge und Gefäß erleichtert und auch am Korbe verbessert sind, daß ferner die Klinge am Rücken oval geformt, ihre Stärke angemessen vertheilt, ihr Schliff gleichartig und rein ausgeführt ist. Ferner wurde mit allerhöchster Entschließung vom 27. Mai 1858 die Einführung jener Säbel für Ulanen genehmigt, welche sich von den für Husaren dadurch unterscheiden, daß dabei zum Schutze der Hand kein am Stichblatte durchlöcherter Korb, sondern nur eine Art Spangenkorb angebracht ist, welcher durch zwei Spangen gebildet wird, die nach außen vom Stichblatte aufwärts zum Bügel geführt sind. Auf allerhöchsten Befehl haben sich die Offiziere der Kavallerie sogleich mit den neuen Säbeln zu bewaffnen.

** **Wien,** 26. September. Wenn etwas geeignet ist, die Kälte der Beziehungen des wiener Hofes zu dem Hofe von Petersburg empfinden zu lassen, so ist es der bemerkenswerthe Umstand, daß in diesem Augenblicke keines der Mitglieder unsers kaiserlichen Hauses in Warschau anwesend ist. Wollte man dieser Thatsache auch keine besondere Bedeutung vindiciren, so darf sie doch wenigstens nicht übersehen werden, und beweist, wie schlecht unterrichtet diejenigen waren, welche vor einigen Wochen die Welt mit der Nachricht überraschten, daß zwischen Oesterreich und Rußland eine Annäherung stattgefunden. Die hiesigen Journale poussirten diesen Gedanken wie auf ein **mot d'ordre** mit großer Wärme, und gingen so weit, einen Besuch des Zaren in Wien in nahe Aussicht zu stellen. Haben in dieser Richtung wirklich ernsthafte Verhandlungen stattgefunden, so sind sie also völlig resultatlos geblieben, und die Haltung, die Oesterreich jetzt in der Villafranca-Affaire annimmt, zeigt mehr Gereiztheit als Versöhnlichkeit. Englischerseits ist nämlich auf Betreiben Oesterreich's dem Grafen Cavour eine dringende Abmahnung gegen den Abschluß des Vertrages mit Rußland zugegangen, und man hat hier Nachrichten über den Stand der russisch-sardinischen Negociation, welche zeigen, daß der Rath der englischen Regierung auf das sardinische Kabinet nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die Sache selbst, die Ueberlassung Villafranca's an die russ. Kompagnie, dürfte kaum mehr rückgängig werden, obwohl der Vertrag selbst keineswegs schon abgeschlossen ist; aber da die Dinge schon so weit gediehen sind, daß an der Sache an sich nichts mehr geändert werden kann, so hat Hr. v. Cavour zu dem Auskunftsmittel seine Zuflucht genommen, den Stolz Rußland's zu beleidigen, indem er bei dem Vertrage den Vorbehalt für Sardinien fordert, die Anzahl der russischen Kriegsschiffe bestimmen zu können, welche in Villafranca Station nehmen dürfen. Damit beruhigt dieser Hort des italienischen Liberalismus zugleich seine Russophoben. Indessen wird Rußland das geforderte Zugeständniß machen, um mit seiner Handelsflotte zu mindesten im Mittelmeere Posto zu fassen.

Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin nach Ischl steht in den nächsten Tagen bevor. Vor der Abreise noch wird ein umfassender Gnadenakt publizirt werden; von politischer Bedeutung in dem Sinne, daß politische Verbrecher begnadigt werden, wird diese Amnestie nicht sein, die sich vielmehr nur auf eine sehr große Anzahl wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilter und einige Militärs beziehen wird.

Gestern wurde im Saale der Akademie der Wissenschaften in Gegenwart des Unterrichtsministers Grafen Leo Thun und eines zahlreichen Auditoriums unter Vorsitz des Prof. Miklosich die 18. Versammlung der deutschen Philologen, Schulmänner und Orientalisten eröffnet. Der vom Präsidenten über das Verhältniß der klassischen zur modernen Philologie gehaltenen Eröffnungsrede, folgte ein Vortrag des Prof. Halm aus München über „das Unternehmen eines neuen **thesaurus linguae latinae.**" Die Versammlung zerstreute sich sodann, um in Sektionsberathungen zu treten. Mittags gemeinschaftliches Mahl auf Kosten der Stadt Wien, Abends Unterhaltung im Sophiensaale. Heute fuhren die Kongreßmitglieder, vom schönsten Wetter begünstigt, mittelst Extrazuges auf den Semmering; hoch oben im Gasthof zum „Erzherzog Johann", an der Markscheide von Steiermark, ward ihnen ein Dejeuner bereitet. Der Kongreß zählt bis jetzt 269 eingetroffene Mitglieder; ich bemerke darunter zunächst von Ihren Landsleuten: Abegg, Haase, Schmölders, Stenzler, Stieve aus Breslau, dann Brüggemann, Wiese, Zumpt, Ascherson aus Berlin, Eckstein aus Halle, Herz aus Greifswald, L. Schmidt aus Bonn, ferner von den Celebritäten Wachsmuth und Fleischer aus Leipzig, Teuffel aus Tübingen, Steckeisen aus Frankfurt, Wagner aus Darmstadt, Barth aus London. Der größte Theil der Mitglieder sind Oesterreicher, namentlich Kloster-Professoren. Montag findet die zweite Sitzung des Kongresses statt, nach derselben Festdiner und am Abend im kaiserl. Operntheater Festvorstellung, wozu Halm's Dichtung „Iphigenie in Delphi" gewählt wurde.

Auf der Kaiserin-Elisabet-Westbahn hat heute die erste offizielle Probefahrt stattgefunden; es wurde die Strecke bis Reckawinkel befahren. Auf der Trace bis Linz sind noch manche größere Bauobjekte im Rückstand, doch wird mit Ausschluß der für die erste Zeit entbehrlichen größeren Gebäude am hiesigen Westbahnhofe Alles so zeitig fertig werden, daß die Eröffnung der 24 Meilen langen Wien-Linzer Bahn am 19. November, als dem Namenstage der Kaiserin Elisabet, wird erfolgen können. Dem Verkehr wird die Bahm am 1. Dezember übergeben.

In den nächsten Tagen wird ein Finanzministerialerlaß ergehen, welcher die Umrechnung der Eisenbahntarife in neue Währung anordnet. Dabei werden die Fahrpreise für alle österreichischen Bahnen gleichmäßig festgesetzt werden, und es werden bei der Umrechnung des Tarifs die sich ergebenden Bruchtheile, insoweit sie Waarenfracht betreffen, weggeworfen, insoweit sie Personen betreffen, um den Ausgleichungsbruchtheil erhöht werden.

≪ **Wien,** 26. September. Die Modalitäten, unter welchen die Südbahn von der k. k. Regierung veräußert wurde, werden allmälig bekannt. Folgende Angaben, welche mir aus einer, wie ich glaube, verläßlichen Quelle zukommen, dürften nicht ungeeignet sein, die bisherigen Mittheilungen unserer Journale zu ergänzen und einige vielleicht nicht unabsichtlich dunkle Partien der inspirirten wiener Artikel zu kommentiren.

Als Käufer sind aufgetreten das Haus Rothschild, die Gründer der lombardisch-venetianischen Bahn und die hiesige Creditanstalt; diese bilden eine neue „Gesellschaft der südösterreichischen Eisenbahnen" und übernehmen von der Staatsregierung die bisher im Besitze derselben befindlichen ausgebauten Bahnstrecken Wien-Triest (südliche Staatsbahn) und Innsbruck-Kufstein. Ferner wird die franz. Josefs-Orientbahngesellschaft, sowie die der kärthnerischen Bahn abgefunden und die von diesen beiden Associationen tracirten und theilweise schon in Angriff genommenen Linien geben in den Besitz der neuerrichteten „Südösterreichischen Bahngesellschaft" über, welcher auch die lombardisch-venetionische Bahn affilirt wird. Somit umfaßt das Netz der besagten neugegründeten Gesellschaft den ganzen südlich und westlich der Donau gelegenen Theil der Monarchie, mit Ausnahme der mit diesem Strome parallel laufenden Westbahn und Wien-Raaber Bahn (der französischen Gesellschaft gehörend), und abgerechnet kurze

---

Edelsteine nachahmen, nicht selten. Außer den Siegelringen (die manche gar nicht trugen, sondern unter Verschluß verwahrten, und durch einen anderen gleichsam stellvertretenden Ring am kleinen Finger nur andeuteten) wurden gewöhnlich noch mehrere andere getragen. Manche suchten etwas darin, außerordentlich große und schwere zu tragen; andere legten für die verschiedenen Jahreszeiten verschiedene an, da ihnen die Winterringe in der Sonnenhitze zu lästig waren; viele beluden nicht nur alle Finger, sondern auch alle Fingerglieder damit, und trugen ihre von Steinen blitzenden Hände selbst im Badewasser oder im Bett zur Schau. Andere fanden es feiner, ihre Siegel nicht in Steine, sondern in reines Gold graviren zu lassen, was unter der Regierung des Kaisers Claudius Mode geworden war. Auch erhaben geschnittene Edelsteine (Cameen) wurden zum Schmuck der männlichen Kleidung verwendet, an Agraffen, Schnallen, zur Besetzung von Gürteln u. dgl.

Wie natürlich, gab es in Rom weit früher einen Luxus der weiblichen als der männlichen Tracht. Das erste Gesetz dagegen wurde in der furchtbaren Bedrängniß des zweiten punischen Krieges erlassen, als die Schlacht von Cannä verloren, Hannibal im Besitz des größten Theiles von Italien war, und der Patriotismus zur äußersten Anstrengung aufgeboten ward, um das bedrohte Rom zu retten. Damals (215 v. Chr.) ging auf Antrag des Volkstribunen Oppius folgendes Gesetz durch: „Keine Frau soll mehr als eine halbe Unze Gold besitzen, noch ein farbiges Kleid tragen, noch in Rom oder einer anderen Stadt im Wagen fahren, es sei denn bei einem Götterfest." Nach der Wiederherstellung des Friedens wollten die Frauen von dieser lästigen Einschränkung befreit sein, und durch ihren damals schon sehr bedeutenden Einfluß setzten sie es auch durch. Zwei Tribunen machten im Jahre 195 den Vorschlag, das Oppius'sche Gesetz abzuschaffen; zwei andere traten dafür auf. Viele bedeutende Männer sprachen dafür und dawider. Das Kapitol war von einem Gedränge beider Parteien erfüllt. Die Frauen waren weder durch die Sitte, noch durch ausdrücklichen Befehl der Männer in den Häusern zu halten; sie besetzten alle Straßen, die aufs Forum führten, und beschworen die dahin gehenden Männer, bei dem blühenden Zustande des Staates und dem täglich wachsenden Wohlstande der Einzelnen, auch ihnen ihren alten Schmuck wieder zu gestatten. Ihre Menge wuchs von Tag zu Tag; sie kamen auch aus anderen Städten und Flecken nach Rom. Sie scheuten sich nicht, die Beamten, Prätoren und Konsuln persönlich anzugehen. Bei dem alten Cato, der einer der Konsuln war, erreichten sie zwar nichts: er war und blieb der leidenschaftlichste Vertheidiger des Oppius'schen Gesetzes; aber die Thüren der Tribunen, die gegen seine Aufhebung ihr Veto einlegen wollten, belagerten sie so lange und hartnäckig, bis diese ihren Vorsatz aufgaben. Damit war die Sache gewonnen. Die Gegner des Gesetzes führten unter anderem aus: es sei schimpflich, während man Purpur zu Decken, Ueberzügen und Kissen verwende, ihn den Frauen nicht zu gestatten, seinem Pferde eine kostbarere Schrabacke als seiner Frau ein Kleid zu geben; ihnen Auszeichnungen zu versagen, die den Franen der Bundesgenossen gestattet seien. So fiel das Gesetz, zwanzig Jahre, nachdem es gegeben war. Von späteren Gesetzen gegen den Kleiderluxus der Frauen sind wir nur äußerst unvollkommen unterrichtet; jedenfalls darf man glauben, daß sie ebensowenig fruchteten, als die Beschränkungen des Taffelluxus.

Selten ist die Kunst der weiblichen Toilette mit so großem Raffinement entwickelt und mit so großer Kunst geübt worden, als in dem spätern Rom. Die Sucht zu glänzen war unter den Frauen allgemein, und alle diesem Zwecke dienenden Mittel erhielten eine unverhältnißmäßige Wichtigkeit. Es gereicht dem Geschmack der Römerinnen zur hohen Ehre, daß sie (während der beiden ersten Jahrhunderte nach Chr.) die ebenso künstlerisch schöne, als naturgemäße Tracht der früheren Zeit, wenigstens in Schnitt und Form, im wesentlichen beibehielten. Weder die Literatur noch die Kunst enthält eine Spur von Entstellungen der Gestalt durch Schnürleiber auf der einen und Reifröcke auf der andern Seite, selbst nicht in der Zeit der schlimmsten Entartung der Tracht durch orientalische Moden. Dagegen kamen statt der ungefärbten Stoffe, gefärbte schon im Anfang der Kaiserzeit allgemein in Mode, und nichts ist falscher als der Glaube, nur Frauen von zweifelhaftem Ruf hätten dergleichen getragen. Es gab nicht nur einfarbige Frauenkleider, sondern auch buntgestickte und buntgewebte, selbst buntgedruckte. Von der Kostbarkeit der Stoffe ist bereits die Rede gewesen; schlimmer als die Kostbarkeit der seidenen Gewänder, war ihre florartige Durchsichtigkeit, die oft einen so hohen Grad erreichte, daß man sie kaum noch als Hülle des Körpers betrachten konnte.

Es ist auffallend, daß während der Schnitt der Tracht im ganzen einfach und schön blieb, die wechselnden Moden der Haartracht großentheils eine Hinneigung zur Unnatur und Künstelei zeigen. Das wichtige Geschäft des Frisirens besorgten theils Friseure, theils Sklavinnen, die durch systematischen Unterricht dazu gebildet waren (**orna trices**), und mit Hilfe von Kräuseleisen und anderen Instrumenten die Fülle des Haares zu einem gewaltigen Bau von mehreren Stockwerken aufthürmten, dessen Anordnung von der herrschenden Mode abhing. Wie viel Wichtigkeit diesen Frisuren beigelegt wurde, sieht man aus einigen weiblichen Büsten, namentlich Bildnissen von Kaiserinnen, deren Haaraufsätze besonders gearbeitet sind und abgenommen werden konnten, so daß also selbst die Porträts die Moden mitmachen mußten. Ovid beschreibt eine Anzahl von Haartrachteu: zu einem länglichen Gesichte stehen einfach geschlichtete, zu einer kleinen Stirn toupirte Haare am besten; bei einem runden müssen die Ohren frei bleiben; die eine kleidet ein am Hinterkopf gebundener Knoten, die andere locker aufgehäufte Wulste u. s. w.; er sagt zum Schluß, die sämmtlichen Trachten herzunennen, sei ebenso unmöglich, als die Bienen des Hübla oder das Wild der Alpen zu zählen. Reichten die eigenen Haare nicht aus, um den gewünschten Bau zu Stande zu bringen, so mußten fremde aushelfen, mit denen in Rom ein lebhafter Handel getrieben wurde, da sich auch Männer ihrer bedienten; zu Ovids Zeit war eine Hauptniederlage von Touren und Perrücken bei einem Herkulestempel in der Nähe des jetzigen Ghetto, dort kauften die Damen ihren Bedarf in aller Oeffentlichkeit ein. Schon in früher Zeit fand das röthliche Blond der germanischen Völker bei weitem mehr Beifall als das glänzende Schwarz, das die gewöhnliche Haarfarbe der Südländer ist. Schon in der Zeit des alten Cato rieben die Römerinnen ihre Haare mit einer beizenden Substanz ein, um ihnen diese geliebte Farbe zu geben; später kamen die dazu dienenden Seifen und Pommaden aus Germanien und Gallien, oder man verschrieb sich das blonde Haar von dort direkt. Die meiste Zeit, heißt es in einer Schilderung eines weiberfeindlichen Schriftstellers aus dem zweiten Jahrhundert, erfordert die Frisur. Ein Theil der Frauen färbt, die eigene Natur verachtend, ihr Haar wie Wolle mit röthlichen Substanzen gleich dem Sonnenglanz; die andern, die sich mit ihren natürlichen schwarzen Locken begnügen, verschwenden doch das Vermögen ihrer Männer an deren Parfümirung, und tränken sie mit allen Wohlgerüchen Arabiens, kräuseln sie mit Glüheisen; ein Theil der Locken muß sich von beiden Seiten der Stirn ringeln, so daß nur ein schmaler Raum in der Mitte frei bleibt, ein anderer stolz in den Nacken hinabrollt. In derselben Schrift heißt es: am frühen Morgen vor der Toilette seien die Frauen so häßlich, daß sie guten Grund hätten, die Blicke der Männer auf's Sorgfältigste zu vermeiden.

Unter den Mitteln, die Natur nachzubessern, oder ihre Mängel zu verstecken, seien hier nur einige genannt. Man trug bei Nacht Teigmasken auf dem Gesicht, um die Haut zarter zu machen. Die Erfinderin einer solchen Masse war die Kaiserin Poppäa, Nero's Gemahlin;

Strecken von rein lokalen Nebenbahnen wie die Graz-Köflacher. — Die neue Gesellschaft verpflichtet sich, dieses ungeheure, nahezu einen Viertheil des Reiches umspannende Netz binnen längstens zehn Jahren völlig zu vollenden, so wie die ausgebauten Linien stets im besten Stande zu erhalten; bekanntlich bezieht sich diese Klausel besonders auf die vielgerühmte Semmeringbahn, deren Erhaltung ungeheure Summen verschlingt. Als eben so schwierig, wie der Uebergang über den Semmering dürfte übrigens sowohl was die erste Anlage als was die spätere Instandhaltung anbelangt, die Ueberschreitung des Brenners, sich erweisen; dieser Paß soll zu einem Anschlusse der Innsbruck-Kuffsteiner an die Botzen-Veroneser Linie benutzt werden. — In dem theuren Betriebe der Eisenbahnen in derartigen hochalpinischen Regionen und der noch kostspieligeren Grundanlage derselben erklärt sich auch die namhafte Differenz zwischen den Baukosten und der Verkaufssumme der eigentlichen Südbahn und nordtirolischen Bahn.

Die Anlagekosten der ersteren belaufen sich auf circa 125, die der letzteren auf etwa 25 Millionen; die südösterreichische Gesellschaft zahlt für diese um beiläufig 150 Mill. C. M. vollendete Schienenstraße die nominelle Summe von 100 Millionen österreichischer Währung (= 95 Millionen C. M.), welche Summe aber in Wirklichkeit, Dank eigenthümlicher Zahlungsmodalitäten fast auf die Hälfte reduzirt wird. Von diesen 100 Millionen werden nämlich vorläufig nur 70, und diese nur in acht Jahre lang laufenden zinslosen Ratenzahlungen abgetragen; dieses Wegfallen der Zinsen reduzirt besagte Ziffer wieder um ein namhaftes. Die übrigen dreißig Millionen werden erst dann bezahlt, wenn das Reinerträgniß $7\frac{1}{2}$ Prozent übersteigt, und zwar so, daß die Hälfte dieses eventuellen Ueberschusses zur Tilgung benützt wird. Es läßt sich leicht absehen, in welche Ferne damit die Bezahlung dieser letzten 30 Millionen gerückt ist!

Die Vertheilung der Kaufsumme soll dem Vernehmen nach also geschehen, daß für 12 Millionen Aktien zu gleichen Theilen für den londoner und pariser Geldmarkt bestimmt sind, 15 Millionen für den wiener Platz und 33 Millionen für das Haus Rothschild; an den erwähnten, dem wiener Platze zugedachten 15 Millionen wird die Kreditanstalt mit 5 Millionen sich betheiligen. Der noch Vertheilung dieser 60 Millionen entfallende Rest von 10 Millionen wird unter den Gliedern der lombardisch-venetianischen Bahngesellschaft vertheilt. Wie hieraus ersichtlich ist, wurde ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, die Geldkräfte unserer Monarchie sowenig wie möglich in Anspruch zu nehmen, was man mit einiger Befriedigung vernimmt, obwohl im übrigen dieser Verkauf sich im größeren Publikum augenscheinlich keiner bedeutenden Beliebtheit erfreut, als jene vor Jahren mit der französischen (Staatsbahn-) Gesellschaft abgeschlossenen ähnlichen Geschäfte. — Erfreulich ist es, daß die oberste Leitung der Creditanstalt, endlich einmal die wahre Aufgabe ihres Instituts vorzugsweise berücksichtigend, sich mit einer so großen Mäßigung an dem abgeschlossenen Geschäfte betheiligte.

Se. k. Hoheit, der ehemalige Palatin von Ungarn, Erzherzog Stefan, hat heute seine Rückreise nach Schloß Schaumburg angetreten. — In diplomatischen Kreisen hat die Nachricht Aufsehen erregt, daß Se. Majestät Kaiser Alexander trotz seines nur 4 oder 5tägigen Aufenthaltes in Warschau den Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff in diese Stadt berufen habe.

Frankreich.

Paris, 23. September. Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich vorgestern in den Champs Elysees. Der Fürst Ghika, dessen Pferde durchgingen, wurde aus seinem Wagen geschleudert und so heftig verwundet, daß er nach zwei Stunden den Geist aufgab. Der Kutscher wurde ebenfalls zu Boden geschleudert und schwer verwundet. Der Fürst starb Abends 8 Uhr bei einem Apotheker, wohin man ihn gebracht hatte, ohne daß er sein Bewußtsein wiedererhielt. Der Schädel war ihm zerschmettert. Der Tod des Fürsten Ghika erregt unter seinen Landsleuten große Sensation. Er war einer der Kandidaten für die Hospodarenwürde in der Wallachei. (Köln. Z.)

Paris, 24. September. Der Kaiser wird am 28. d. M. eintreffen. Der Herzog von Malakoff wird am 29. hier ankommen und den Kaiser nach Chalons begleiten. Der Marschall wird während des ganzen Aufenthaltes des Kaisers im Lager bleiben und erst am 11. Oktober wiederkehren. Seine Hochzeit soll am 12. oder 13. statt finden. Man erzählt sich in Hofkreisen, daß der Marschall über seine bevorstehende Heirath hoch erfreut ist und tiefe Dankbarkeit für die Kaiserin an den Tag legt. Er hat einen Brief an die hohe Frau geschrieben, worin er seine Gefühle der Dankbarkeit in lebhaften Ausdrücken ausspricht. Er ist, sagt er, der kaiserlichen Dynastie mit ganzer Seele ergeben, und man wird nur über seinen Leichnam hinwegschreitend ihr nahe kommen können.

Dem „Pays" zufolge ist die Nachricht, daß Spanien eine Expedition gegen Mexiko vorbereite, nicht richtig. Die spanische Regierung verstärkte nur ihre See-Division im mexikanischen Meerbusen durch zwei Kriegsschiffe in Folge der Anarchie, die in mehreren Provinzen Mexikos herrscht und die Sicherheit der Ausländer bedrohte. Zu diesem Zwecke haben zwei Dampffregatten Befehl erhalten, sich von Cadix nach der Havannah zu begeben. Die 3000 Mann Truppen, welche zu gleicher Zeit nach dieser Insel von Spanien abgehen, sind für die Garnison derselben bestimmt, die zum Theil gewechselt werden soll. Die Lage der Dinge in Mexiko scheint man übrigens nicht allein in Madrid für ernst zu nehmen. In Paris ist das Nämliche der Fall; denn der neue Oberkommandant der Antillenstation, der Admiral Renaud, der sich gegenwärtig in Paris befindet, hat betreffs der Lage der Dinge in diesem Lande spezielle Instruktionen erhalten, welche die Interessen der dort wohnhaften Franzosen betreffen. Der Admiral begiebt sich auf dem Aviso Ardent nach seinem neuen Bestimmungsorte. Dieses Schiff, das die französische Antillenstation verstärken soll, beendet seine Ausrüstung im Hafen von Lorient. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 21. September. In seinem Berichte über den Zustand des atlantischen Telegraphen sagt Herr Varley: „Der Widerstand der schadhaften Stelle scheint mindestens einer Kabellänge von 10 Meilen gleich zu sein, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach größer. Nimmt man ihn aber nur gleich 10 Meilen an, und setzt man ferner voraus, daß in Newfoundland blos 180 Zellen von der Daniel'schen Batterie angewandt werden, dann zeigte der allerstärkste Sturm, der während meiner Anwesenheit beobachtet wurde, doch immer nur $\frac{1}{24}$ der Kraft, die er besitzen sollte, wenn es nur jene eine schadhafte Stelle gäbe. Bedenkt man aber, daß sie drüben wahrscheinlich mit stärkeren Mitteln arbeiten, und daß die erwähnte schadhafte Stelle einen Widerstand bieten dürfte, als 10 Kabelmeilen betragen, so ist es offenbar, daß an einem entfernteren Punkte noch eine andere Beschädigung vorliegen müsse, die ich nicht ermitteln kann, so lange die Korrespondenz mit Newfoundland unterbrochen ist. Aus authentischen Angaben (vom Agamemnon) halte ich mich zu dem Schlusse berechtigt, daß vor der Versenkung des Kabels, etwa 560 Meilen von dem einen und 640 Meilen von dem andern Ende entfernt, das Kabel schon an Bord des Agamemnon schadhaft gewesen war. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Isolirung durch die starken Ströme der Induktions-Windungen gelitten haben mag, und daß das Kabel noch immer leitungsfähig wäre, wenn man eine geringere Kraft verwandt hätte. Um mich davon zu überzeugen, befestigte ich an dem Kabel ein Stück Draht, das einen Gutta-Percha-Ueberzug hatte. In letzteren machte ich einen Einschnitt, damit das Wasser mit dem Drahte in Berührung kommen könne, bog hierauf meinen Draht so zusammen, daß der Einschnitt geschlossen erschien, und steckte ihn in einen auf dem Boden vorhandenen, mit Seewasser gefüllten Trog. Kaum waren einige wenige Signale von den Induktions-Windungen in das Kabel und somit in meinen Probirdraht befördert worden, so brannte auch schon die Elektricität durch den Einschnitt durch und erzeugte ein Loch von benahe $\frac{1}{10}$ Zoll im Durchmesser. Ließ man die volle Kraft auf den Probirdraht wirken, so brannte sich rasch ein Loch von $\frac{1}{2}$ Zoll in die unter Wasser befindliche Gutta-Perche ein, und diese kam in ihrem verbrannten Zustande an die Oberfläche des Wassers geschwommen. Durch diese Versuche ist der Beweis geliefert, daß es sehr gefährlich ist, starke Ströme zu erzeugen, wenn einmal die isolirende Bekleidung des Leitungsdrahtes beschädigt ist. Aber selbst wenn diese unversehrt bliebe, wäre der Leitungsdraht, wie er jetzt ist, zu schwach. Hätte er größere Dimensionen, so wären minder starke Strömungen nöthig gewesen, und es wäre eine größere Schnelligkeit und Verläßlichkeit erzielt worden. Wie die Sachen jetzt stehen, ist es immer noch denkbar, einige verständliche Signale von drüben zu erhalten."

Vom Kap sind (pr. Indiana) in Plymouth Berichte vom 12. August eingelaufen. Der Gouverneur, Sir G. Grey, war am 7. in Beaufort angekommen und mit großer Freude empfangen worden, da man von seiner Vermittelung zwischen den Freistaaten und dem Mosheſch das Beste erwartet. — Im Mozambique-Kanal waren Zwistigkeiten zwischen den britischen und portugiesischen Behörden ausgebrochen. Der „Herold", ein kleiner Kutter aus Natal, war am Nanakuraflusse (Ostküste) von den Portugiesen gekapert worden, weil er in Delagoa-Bay keinen Zoll gezahlt habe. Die Mannschaft wurde nach Mozambique geschickt, und unter Obhut des dortigen britischen Konsuls Mr. Leon gestellt. Dieser verlangte die sofortige Herausgabe des Kutters, und begab sich, als sie verweigert wurde, über Mauritius nach England, um sich beim auswärtigen Amte Rath zu holen.

Rußland.

— tz. **Warschau,** 24. September. Die heutige Nummer der „Kronika" enthält folgende Nachrichten über die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.

Gestern um $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erreichte Se. Majestät der Kaiser den St. Petersburger Schlag unserer Stadt und stieg in den für denselben bereit gehaltenen Gemächern des Belvedere (der früheren Wohnung des Großfürsten Konstantin) ab. In seinem Gefolge befanden sich die General-Adjutanten Grafen Adlerberg I. und II., so wie der Fürst Dolgoruki, der Flügel-Adjutant Stabs-Rittmeister Fürst Gortschakoff, der Stabs-Kapitän Ryliew, der wirkliche Staatsrath Schaufuß, der Staatsrath Kirilin, der Leibarzt Enochin und der Stallmeister Oberst Lefler. — Nach Ankunft im Belvedere musterte Se. Majestät sofort die zum Regiment der kurländischen Leib-Ulanen gehörige und den kaiserlichen Namen tragende Ehrenwache und begab sich um 2 Uhr in das sogenannte weiße Häuschen, um dem Prinzen Karl von Baiern einen Besuch abzustatten. Eine halbe Stunde später erschien er in Begleitung des Fürsten-Statthalters des Königreichs in der russischen Dreifaltigkeitskirche, woselbst ihn der Erzbischof von Warschau und Nowo Georgiewsk, Arsenius, mit Kreuz und Weihwasser, so wie mit angemessener Rede empfing, und verfügte sich alsdann in die katholische Pfarrkirche zu St. Johannes, wo denselben der warschauer Metropolit, Erzbischof Fijalkowski, die Bischöfe Marszewski und Baranowski, so wie das ganze Kapitel erwarteten.

In beiden Gotteshäusern hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden versammelt, auf den Straßen dagegen, durch welche der Kaiser fuhr, wimmelte es von Menschen, welche den Monarchen unaufhörlich mit dem lebhaftesten Freudengeschrei (das kein erzwungenes war) begrüßten.

Nach kurzem Besuche bei der Fürstin Gortschakoff kehrte der Kaiser in seine Wohnung zurück, um sich daselbst die fremden Offiziere vorstellen zu lassen, machte dann eine kleine Spazierfahrt durch den Lazienker-Park, erschien darauf im großen Theater und kehrte endlich in Begleitung des Prinzen Karl durch die festlich erleuchteten Straßen nach dem Belvedere zurück.

Freitag Früh, den 25. d. M., begab sich Se. Majestät in Gesellschaft seines eben genannten hohen Gastes auf die um Bielany herumliegenden Felder, woselbst die dort aufgestellte Infanterie nach dem Ziele schoß, verfügte sich dann in den nahe beim Powązkischen Lager befindlichen Potockischen Palast, um das Frühstück einzunehmen, und wohnte darauf den trefflich ausgeführten Schießübungen der Artillerie bei, welche Se. Majestät bis gegen 4 Uhr an Ort und Stelle hielten.

Nach der Zurückkunft war im Belvedere Tafel, zu welcher sich sämmtliche hohe ausländische Gäste einfanden, und um 8 Uhr Abends begab sich Se. Majestät inmitten einer wogenden und freudig erregten Menschenmenge in das große Theater, wo er jedoch nur den ersten Akt des Ballets: „Robert und Bertrand" ansah, ohne die Vorstellung der neuen Moniuszkoschen Operette: „Der Flößer" (die nebenbei gesagt, durchaus nicht günstig aufgenommen wurde, sondern eher Fiasko machte) abzuwarten. Die Straßen der Stadt erglänzten auch an diesem Abende in fast feenhafter Beleuchtung, und an sämmtlichen Regierungs-Gebäuden, sowie an den Palästen der Grafen Aug. Potocki, Uruski, Krasinski und Kossakowski prangte das kaiserliche A. II. Ganz Warschau hat in diesem Augenblicke ein durch und durch festliches Ansehen, wohin man blickt, sieht man fröhliche Gesichter, spricht sich die Ueberzeugung aus, man gehe einer glücklichen Zukunft entgegen. Wie die Sachen gegenwärtig stehen, ist sie auch keine Illusion, und dies Gefühl trägt wesentlich zu dem herzlichen Empfange bei, der Sr. Majestät überall zu Theil wird, wo sie sich zeigt.

F. **Krakau,** 25. September. Die heutige Nummer des „Czas" enthält folgende Korrespondenz aus Warschau.

Die auf die öffentlichen Lehranstalten in Polen, so wie auf den Besitz von Grundeigenthum seitens der Fremden sich beziehenden Artikel im „Czas" (die auch in andere Blätter, unter andern in die Breslauer Zeitung übergingen), haben in den Regierungskreisen große Mißstimmung hervorgerufen, und man hörte schon von sehr ernsten Maßregeln, die man geeigneten Orts ergreifen wolle, um unliebsame Aeußerungen und Enthüllungen für die Folge unmöglich zu machen. Wie es scheint, war man jedoch höchsten Orts mit der strengen Ansicht nicht einverstanden, denn es wurden bis jetzt der Verbreitung des „Czas" keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt und, wie die Sachen gegenwärtig hier stehen, dürften sie wohl auch fernerhin nicht zu befürchten sein. Die Wahrheit zu hören, ist freilich für Manchen sehr unbequem, allein wir wollen uns glücklich schätzen, daß wir endlich dahin gekommen sind, sie ohne Rückhalt sagen zu dürfen.

Warschau erwartet mit eben so großer Ungeduld die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, wie auch die Reformen, welche in Folge dessen eintreten sollen. Zu diesen letzteren rechnet man die Ersetzung des Fürsten Gortschakoff durch den Großfürsten Michael oder den Fürsten Baryatynski, doch sind dies nur Vermuthungen, und zwar verfrühte. Daß mit der Zeit etwas Derartiges eintreten dürfte, gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, allein so lange ein naher Verwandter des jetzigen Statthalters als Minister der auswärtigen Angelegenheiten fungirt, ist wohl nicht daran zu denken.

Man spricht ferner von der Rehabilitirung der Universität, welche vermittelst einer Petition erbeten werden soll; allein auch dies gehört in das Reich der Illusionen, denn vor der Hand ist bei uns das Petitionsrecht noch nicht eingeräumt, und Schritte auf diesem Felde gethan, haben Verfolgung zu gewärtigen.

Mehr Aussicht auf Erfolg und Erledigung scheint die Bauernfrage zu haben, die, nachdem sie mit den Gouvernements-Marschällen und mehreren bedeutenden Gutsbesitzern genügend besprochen war, fix und fertig in Muchanow's Portefeuille liegen soll. Man will, wie verlautet, die Sache nicht übers

---

die Ingredienzien waren feines Weizenmehl und Eselmilch, und um dies Schönheitsmittel überall bereiten zu können, wurden die nöthigen Eselinnen auch auf weiten Reisen mitgeführt. Auch Männer wendeten zuweilen dies Mittel an, wie z. B. nach Juvenals Behauptung Kaiser Otho selbst im Lager gethan haben soll. Zu demselben Zwecke badete man in Eselmilch, und Poppäa ließ zu ihren Bädern ganze Heerden von Eselinnen unterhalten. Die verschiedenen rothen und weißen Schminken brachten jede beliebige Nüancirung der Gesichtsfarbe zu Stande und wurden so reichlich angewendet, daß nach dem oben angeführten Schriftsteller Alles an den Frauen kenntlicher war, als das Gesicht. Die Augenbrauen wurden künstlich geschwärzt und verlängert, und auch dies geschah ausnahmsweise nicht blos von Frauen, sondern auch von Männern. Daß es an engen Schuhen nicht fehlte, in welche die Füße auf's Unbarmherzigste eingeschnürt wurden, braucht kaum gesagt zu werden.

Am meisten gab die Verschwendung der Frauen in Wohlgerüchen, Perlen und Edelsteinen den Satyrikern wie den Handelspolitikern zu reden, obwohl auch in diesem Luxus die Männer mit ihnen wetteiferten. Nach der niedrigsten Berechnung flossen schon im ersten Jahrhundert etwa acht Millionen Thaler heutigen Geldes in jedem Jahre für diese Luxusartikel aus Rom in den Orient. Von den Edelsteinen ist bereits die Rede gewesen; die besten Geschäfte machten die Juwelire mit solchen, die angeblich oder wirklich im Besitz hoher oder berühmter Personen gewesen waren, wie z. B. ein Diamantring sehr hoch bezahlt wurde, den die schöne jüdische Königin Berenice (Titus' Geliebte) getragen hatte. Noch theurer als die Edelsteine waren die Perlen, und Seneca's Aeußerung, daß die Perlen in den Ohrgehängen der reichen Frauen zwei oder drei Erbschaften werth waren, kann man kaum für sehr übertrieben halten, wenn man einzelne Preisangaben liest: Eine Perle, die Cäsar der Mutter des Brutus schenkte (deren Verhältniß mit ihm bekanntlich zu vielem Gerede Veranlassung gab), kostete nicht weniger als anderthalb Millionen Francs. Mit so kostbarem, reich in Gold gefaßtem Schmucke waren nicht blos Haarflechten, Ohren, Hals, Brust und Arme bis zur Ueberladung verziert, sondern selbst die Schuhe wurden schon zu Plinius' Zeiten auf's Reichste mit Perlen besetzt. Am verwerflichsten findet Plinius den Luxus mit Wohlgerüchen, sowohl wegen ihrer Vergänglichkeit, als deshalb, weil man dabei ungeheure Preise eigentlich nicht für den eigenen Genuß, sondern für den Anderer zahlte; von den theuersten wohlriechenden Essenzen kostete das römische Pfund über 400 Francs. Die stärksten Gerüche hatten den Vorzug und wurden so reichlich angewendet, daß die Nähe einer Dame durch den aus ihren Haaren und Kleidern ausströmenden Duft sich auch denen bemerkbar machte, deren Aufmerksamkeit anderweitig in Anspruch genommen war.

In der Tracht der Frauen zeigte sich im Ganzen derselbe Geschmack wie in der bildenden Kunst und Architektur des späteren römischen Alterthums. Auch die Kunst schloß sich der Tradition früherer Zeiten an, aber ihre charakteristischen Eigenschaften sind das Reiche, Bunte und Prächtige; obwohl glänzend, wirkungsvoll und imposant, sind ihre Werke selten in einem ganz reinen Geschmack und frei von Ueberladung und Künstelei. Im dritten und vierten Jahrhundert nahmen diese Fehler in der Architektur so sehr überhand, daß sie die ursprünglichen Formen völlig überwucherten. Die Tracht hat ganz entsprechende Metamorphosen durchgemacht, von relativer Einfachheit bis zu der äußersten Ausartung. Doch ehe die Korruption der Tracht eingetreten war, müssen die majestätischen, vollen und hohen Gestalten der Römerinnen, noch größer erscheinend durch die künstlichen Frisuren, in weiten farbenprangenden Gewändern, die von Gold, Perlen und edlen Steinen blitzten und den Duft der seltensten Wohlgerüche ausströmten, eben so glänzende als imposante Erscheinungen gewesen sein. (Ausland.)

F. [Doppelt geprellt.] Kürzlich fand in Warschau eine Auktion von Oelgemälden statt. Ein junger Mann trat an eins der Bilder heran, betrachtete es aufmerksam und that darauf ein Gebot. Sobald dies geschehen war, näherte sich ein ältlicher Herr, der den jungen Mann aufs aufmerksamste beobachtet hatte, dem Auktions-Kommissarius und bot mehr. Man stieg von beiden Seiten im Preise, und endlich wurde das Bild dem später Hinzugetretenen für einige hundert Gulden zugeschlagen. Der nunmehrige Besitzer zieht seinen Gegner auf die Seite und frägt diesen, einen Kenner in ihm vermuthend, wie viel das Stück wohl werth sei.

Höchstens einige Rubel, war die Antwort.

Wie? Was sagen Sie?

Das ist meine Meinung.

Aber Sie haben ja doch mitgesteigert!

Und Sie etwa nicht?

Nein, nein; das glaube ich nicht. Das ist ein alter Pinsel, der jedenfalls seinen Werth hat.

Nun, ich gratulire Ihnen dazu.

Haben Sie wirklich im Ernst geredet, als Sie von einigen Rubeln sprachen? fragte der nun doch etwas ängstlich werdende Käufer.

Ich habe zwar durchaus nicht die Verpflichtung, meine Aussage noch zu beschwören, allein ich bleibe bei meiner Ansicht.

Der Alte, geizig und seines Zeichens ein Spekulant, der sich auf allen Lizitationen herumtreibt, und unter anderen auch auf alte Gemälde vigilirt, erblaßte. Seine Maxime bestand darin, von dem Eifer, mit welchem geboten wurde, auf den Werth des Stückes zu schließen, und diesmal hatte sie ihn im Stiche gelassen. Außer sich vor Wuth rief er:

Mein Herr! Sie haben schändlich gehandelt. Ich hielt Sie für einen Kenner, und deshalb bot ich.

Und ich meinerseits hielt Sie für einen Nichtkenner, und erlaubte mir deshalb einen Scherz.

Das ist unverschämt. Sie haben mich in Verlust gebracht.

Wohl möglich.

Mit diesen Worten drehte der junge Mann dem Alten den Rücken, allein dieser, der den erlittenen Schaden wenigstens in etwas gut machen wollte, setzte sich über alle Skrupel weg, ergriff seinen Gegner beim Arm und bat diesen im höflichsten Tone, er möge ihm das erstandene Bild abnehmen. Der junge Mann hatte Anfangs durchaus nicht Lust dazu, endlich jedoch gab er dem Drängen nach und zog drei Rubel aus der Tasche.

Gottlob — dachte der Alte, griff begierig nach dem Gelde und übergab seinen Kauf mit einem: Schönen Dank.

Sie haben durchaus nicht nöthig zu danken, im Gegentheil muß ich es thun, denn das Bild hier hat in der That bedeutenden Werth. Wenn Sie mir jetzt das Zehnfache des Auktionspreises böten, so würde ich es nicht hergeben.

Ha! — mehr vermochte der bestürzte Alte nicht herauszubringen.

Es ist so, wie ich's sagte, mein Herr; ich gebe mein Ehrenwort darauf. — Ich wollte Ihnen nur eine kleine Lehre geben, nämlich diejenige, die Finger von Dingen zu lassen, welche Sie nicht verstehen und durch unvernünftiges Steigern den wahren Kunstfreunden den Ankauf zu erschweren.

Mit einer Verbeugung empfahl sich der junge Mann und gab den doppelt Betrogenen dem allgemeinen Gelächter preis.

[Wie es auf den amerikanischen Posten zugeht.] Der am Regierungssitze, in Washington City, erscheinende „Star" erzählt

Knie brechen, sondern für eine gewisse Zeitdauer die Uebereinkunft zwischen Erbherrn und Gemeinde bestätigen, dabei den Ankauf von Grund und Boden bewilligen und auch die gegenseitige Regulirung, wenn nicht erzwingen, doch wenigstens ermöglichen und erleichtern.

Die Kalischer möchten auch gerne wieder ihr eigenes Gubernium haben, und beabsichtigen, sich deshalb durch eine abzusendende Deputation an den Kaiser zu wenden. Allein hier muß, wie in vielem Andern, der vorgeschriebene Weg eingehalten werden, und dieser beginnt bei den zuständigen Behörden. Die Sache hat noch aus dem Grunde wenig Aussicht auf günstigen Erfolg, weil eine Aenderung in den Centren der Administration immer mit bedeutenden Kosten verknüpft ist.

In Warschau weilt gegenwärtig der Minister Staatssekretär Tymowsky, welcher diese hohe Stellung seit dem Tode Turkulls bekleidet. Für die Bibliothek des verstorbenen Ministers überwies der Kaiser 22,000 Rubel zu Gunsten der Gläubiger an die polnische Bank, 8000 Rubel als rückständige Forderung von dessen Kammerdiener (!), und 2000 Rubel, um die noch unbezahlten Buchhändler-Rechnungen damit zu decken. Turkulls natürlichem Sohne setzte er bis zum 10. Lebensjahre ein Jahresgehalt von 300 Rubeln aus und befahl, ihn nach Verlauf dieser Zeit unter dem Namen Ostoj, auf Kosten der Regierung in die Militärschule aufzunehmen. Die Dankbarkeit des Monarchen für geleistete Dienste wird auf vielfache Weise in Anspruch genommen; so verlangt unter andern auch die Schwester des Verstorbenen Anleihe und Emeritur.

Mit einer stehenden Brücke über die Weichsel wird es nun wirklich Ernst. Die Ausführung des Baues, der wohl zwei bis drittehalb Millionen Rubel kosten wird, leitet der General Kotzebue unter Mitwirkung eines Komite's, zu welchem auch der verdiente Graf Andreas Zamojski gehört.

Mit großer Spannung erwartet man die lowiczer Ausstellung. Es ist die erste von Produkten und Geräthschaften, welche in unserem Lande zu Stande kommt.

Italien.

Rom, 16. Septbr. Seit dem Anfang dieser Woche verging kein Tag ohne ernstliche Besorgnisse, welche der wieder aufgelebte Groll zwischen päpstlichem und französischem Militär dem Freunde der Ruhe und Ordnung wie den Behörden einflößte. Ein päpstlicher Dragoner wurde in einem Kaffeehause, wo er eintrat, um einen an seine Mutter geschriebenen Brief zuzusiegeln, von einem Haufen angetrunkener Franzosen verhöhnt, und als er ihnen antwortete, beim Kopfe genommen und jämmerlich mit Degen und Bayonneten verwundet. Eine standgerichtliche Untersuchung ergab, daß diesesmal die Franzosen ausschließlich der herausfordernde Theil waren und 3 der Schuldigen müssen füsilirt werden, wenn die Bestimmungen des letzten Tagesbefehls des Gen. Goyon zur strengen Ausführung kommen. Vorgestern sollte alles Militär in den Kasernen konsignirt sein, allein die päpstlichen Dragoner widersetzten sich, weil sie für den tödtlich verwundeten und in diesem Augenblicke vielleicht schon gestorbenen Kameraden sofortig Genugthuung forderten. Vorgestern und gestern wurden bei einbrechender Dunkelheit päpstliche Dragoner in Borgonuovo gesehen, welche französische Soldaten zu Boden warfen und mit der Klinge durchfuchtelten. Doch wird versichert, jene Dragoner seien Verkleidete aus dem Volke gewesen. Werden hier nicht bald durchgreifende Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung genommen, so erleben wir nächstens eine größere Blutscene, da auch die Stimmung des Volkes gegen die Fremden augenfällig immer gereizter wird. (K. Z.)

Rom, 17. September. [Ein Ultimatum in der badischen Konkordatsfrage.] Da die Forderungen der großherzoglichen Regierung von Baden und die Zugeständnisse des heiligen Stuhles durch die gegenseitigen Erörterungen rücksichtlich der noch übrigen Gegenstände zu keiner Vereinbarung gelangten, brach Se. Eminenz der Kardinal Reisach die Verhandlungen ab und der Herr Kardinal-Staatssekretär Antonelli legte dem bevollmächtigten außerordentlichen Minister Freiherrn v. Berkheim das Ultimatum vor. Dies geschah, wie ich höre, vor zwei Tagen. Es scheint, daß der Herr Minister und der ihm beigegebene Herr Oberhofgerichtsrath v. Roßhirt die Verantwortung der Unterzeichnung nicht auf sich zu nehmen wagen und daß sie daher unter diesen Bedingungen dazu gar nicht oder nicht bestimmt genug bevollmächtigt sind. Das entscheidende Wort wird demnach vermuthlich von Karlsruhe selbst ergehen müssen. (W. Z.)

Florenz, 16. September. Mr. Panizzi (Direktor des britischen Museums in London), der seit einigen Tagen hier weilt, hat Arrangements getroffen, um die Handschriften-Sammlung des britischen Museums mit einer Reihe von Aktenstücken, die zum Verständniß der englischen Geschichte unter Karl II. und Jakob II. von höchster Wichtigkeit sind, zu bereichern. Dank der Zuvorkommenheit und Liberalität des Chevalier Bonaini, des grundgelehrten Oberaufsehers der toskanischen Archive, erhielt er die Bewilligung, die öffentlichen und geheimen Depeschen des Francesco Terriesi, toskanischen Botschafters am englischen Hofe und innigen persönlichen Freundes des letzten Stuart, vollständig abschreiben zu lassen. Wie sich alle Leser von Macaulay's Geschichte erinnern werden, war es Terriesi, welchem Jakob II. im Augenblick der Flucht seine Familien-Papiere anvertraute, und auf jeder Seite dieser sehr wichtigen, allein bisher unbeachtet gebliebenen Schriftstücke verräth sich die Vertraulichkeit und Sympathie, die zwischen dem toskanischen Diplomaten und dem englischen Monarchen herrschte und auf die schon jener Umstand allein schließen läßt. Der letztere Theil der Depeschen bildet ein interessantes Seitenstück zu denen der holländischen Botschafter, die man sich aus dem Archiv im Haag verschafft hat, deren Kopirung jedoch in den letzten paar Jahren nicht nach Wunsch vorwärts gediehen ist. Die Berichte des italienischen Diplomaten werden auch nicht sehr von denen der Landsleute des Prinzen von Oranien abweichen. Francesco Terriesi war ein scharfer und leidenschaftsloser Beobachter; weder Glaubenseifer noch persönliche Anhänglichkeit hat ihn, wie es scheint, für Jakob's Unbesonnenheit und Starrsinn blind gemacht. Mr. Panizzi hat allen Forschern auf dem Gebiet der englischen Geschichte einen wesentlichen Dienst geleistet, indem er sich eine Abschrift jener Schriften für England verschaffte. Es geschieht auch nicht zum erstenmal seit letzter Zeit, daß aus den öffentlichen oder Privatarchiven Italiens so reiches Material zur Aufhellung unserer Annalen hervorgeht. Ueber den hohen Werth der venetianischen Gesandtschaftsberichte bedarf es keiner vielen Worte, aber noch wichtiger für das Ende des 17. und den Anfang des 18. Jahrhunderts sind die kürzlich für das Museum angekauften diplomatischen Sammlungen. Die Schriften der beiden Kardinäle Gualtieri enthalten eine sehr umfangreiche Korrespondenz zwischen dem französischen und dem päpstlichen Hof und allen Führern der Jakobitenpartei. Sie werden, nach vollständiger Klassifizirung, ungefähr 360 Bände füllen. Eine Abschrift der gesammten offiziellen Korrespondenz Jacopo Giraldi's, toskanischen Botschafters in London, von Anno 1700 bis zum Frieden von Utrecht, verschaffte Lord John Russell dem Museum, als er im Dezember 1856 hier weilte. In der That kann ich hinzufügen, daß man es Lord J. Russell's Gemeinsinn und Eifer für die Sache der Wissenschaften vorzugsweise zu danken hat, wenn die Wichtigkeit der gegenwärtigen Erwerbung den andern Kuratoren vorgestellt wurde, so daß Mr. Panizzi ermächtigt wurde, die nöthigen Unterhandlungen mit dem Ober-Archivar von Toskana anzuknüpfen. Ob das Unternehmen einem Manne von weniger feinem Takt geglückt wäre, darf man billigerweise bezweifeln.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 27. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist, auf der Rückkehr aus Wien, mit dem heutigen Schnellzuge der oberschlesischen Eisenbahn um 9 Uhr Abends hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen, um daselbst Nachtquartier zu nehmen. Im Gefolge des Prinzen befanden sich der k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Eynatten, der k. k. Oberst-Lieut. v. Kraus, die k. k. Rittmeister Fürst Schönburg und Graf Stadion; ferner die persönlichen Adjutanten Sr. königl. Hoheit Major v. Witzleben und Baron v. Puttkammer, Adjutant Hauptmann v. Miesitschek, Leibarzt Geh. Rath Dr. Weiß, Hofrath und Hofstaats-Sekretär Bachmann nebst zahlreicher Dienerschaft.

Auf dem oberschlesischen Bahnhof wurde Se. königl. Hoheit von Ihren Excellenzen dem kommandirenden General v. Lindheim, dem Divisions-Kommandeur General-Lieutenant v. Schlichting, dem Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, dem Kommandeur des 6. Artillerie-Regiments Oberst-Lieutenant von Ramm, dem Kommandanten und dem Polizei-Präsidenten unserer Stadt ehrerbietigst empfangen. Nach kurzem Aufenthalt im Wartesaale fuhr Se. königliche Hoheit mit Höchstseiner Begleitung in bereit gehaltener Galaequipage aufs Schloß, woselbst noch ein Empfang der hohen Militär- und Civilbeamten stattfand. Die Abreise Sr. königl. Hoheit nach Berlin wird morgen Früh mit dem Tages-Personen-Zuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn erfolgen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Morgen mit dem berliner Schnellzuge auf der Reise nach Warschau (s. das letzte Mittagbl.) hier durchpassirt.

---

§ Breslau, 27. September. [Zur Tages-Chronik.] Gestern Mittag war der Musiksaal der Universität von einem bedeutenden Auditorium gefüllt. Die Börnersche Musikschule trat daselbst mit ihrer ersten Jahresprüfung vor die Oeffentlichkeit, welche das Institut in keiner Hinsicht zu scheuen braucht. Es kam eine auserlesene Reihe, zum Theil schwieriger Kompositionen für die Violine, von Börner, Jansa, Wichtl, Prume und Möser zur Aufführung, wobei die Schüler Sicherheit und angemessenes Verständniß an den Tag legten. Bei den ersten 6 Nummern wirkten 30 Schüler zusammen, die übrigen Piecen wurden zumeist von je 6 Schülern gespielt; auch einige Solopiecen folgten, und verfehlten nicht, wie die Leistungen des Instituts überhaupt, den befriedigendsten Eindruck zu machen.

Seitdem das Sommertheater geschlossen ist, giebt die Bilsesche Kapelle im Wintergarten regelmäßig wiederkehrende Konzerte, welche namentlich an den Sonntag-Nachmittagen zahlreich besucht sind. Die längs der Nordseite des Glassaales neuerbaute massive Kegelbahn wird dem Etablissement in bevorstehender Saison gewiß manchen Vortheil bringen, dürfte aber späterhin, da das Theater auch im nächsten Sommer in demselben Garten verbleibt, zumal während der Vorstellungen auf der Saalbühne sehr störend sein.

Die Hinnesche Kunstreiter-Gesellschaft, welche Mitte Oktober hier eintrifft, ist erst seit Kurzem aus Rußland zurückgekehrt, wo dieselbe sich mit außerordentlichem Erfolge produzirt hat. Hinne rivalisirt stark mit Renz, der sich gegenwärtig mit seiner Gesellschaft in Königsberg aufhält.

✉ **Liegnitz,** 25. September. Gestern Nachmittag fand auf dem Haage unweit der Hinterbleiche das Schauturnen der Schüler des königl. städtischen Gymnasiums statt. Die Produktionen der Turner in den Freiübungen, im Exerzieren, Reckübungen, Bockspringen, Seil- und Stangenklimmen, Voltigiren, namentlich im Stabspringen war höchst befriedigend und legt ein lobenswerthes Zeugniß ab für den Lehrer Herrn Lieutenant Schärpe. Nächsten Mittwoch soll die alljährlich wiederkehrende Turnfahrt unternommen werden. — Der kleine achtjährige Max Ellenbogen, aus der Gegend von Tokay in Ungarn, gab am 23. d. M. im Badehaussaale hierselbst eine Vorstellung, bei welcher er eine außerordentliche Kunstfertigkeit im Kopfrechnen an den Tag legte. Er rechnete z. B. in kurzer Zeit wie viel Minuten 51 Jahre enthielten, zog Wurzeln aus verschiedenen gegebenen Potenzen ꝛc. Es scheint der Zahlensinn bei diesem Kinde sich schon frühzeitig entwickelt zu haben, da er bereits als 5jähriger Knabe in Wien Beweise seines Talents öffentlich ablegte. Es wäre jedoch schade, wenn die übrigen geistigen Anlagen dieses Kopfrechnengenies auf Kosten des letzteren geopfert würden. Der Vater beabsichtigt mit dem Sohne von hier nach Breslau zu gehen, und wir empfehlen namentlich dem Psychologen diese seltsame Erscheinung im Gebiete der Geistesthätigkeiten.

Wie das äußere Ansehen unserer Stadt seit Kurzem in hohem Maaße gewonnen hat, ist nicht nur an der fast in allen Straßen vollendeten breiten Trottoirlegung ersichtlich, sondern können wir noch hinzufügen, daß 268 Häuser im Laufe der letztern Monate abgeputzt wurden und gleichsam ein neues Kleid angezogen haben, so daß Liegnitz seinen Ruf als schöne Stadt auch in der That bewährt.

Unter der Direktion des Herrn Schiemang werden auf der hiesigen Bühne theatralische Vorstellungen aus dem Gebiete des Schau- und Lustspiels, des Vaudevilles und der Posse während der diesjährigen Saison zur Darstellung kommen. Aus dem Cyklus des bisher Geleisteten können wir den Schluß ziehen, daß die Gesellschaft des Herrn Schiemang beachtenswerthe Kräfte enthält.

Nachdem gestern Nachmittag in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung der Antrag, welcher die Zurückverlegung des Stammes des 1. Bataillons 7. Landwehr-Regiments von Jauer nach Liegnitz zum Gegenstande hat, verhandelt und genehmigt worden war, erhob sich der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Hasse und mit ihm die ganze Versammlung, um dem inzwischen eingetretenen Herrn Ober-Bürgermeister Boeck die herzlichsten Glückwünsche seitens des Stadtverordneten-Kollegiums, zur Ernennung als Ober-Bürgermeister durch die Gnade Sr. Majestät des Königs, darzubringen. Herr Ober-Bürgermeister Boeck dankte aufs innigste für die Theilnahme, welche die Versammlung ihm gewähre, die dadurch eine allgemeine geworden, da die Stadtverordneten ja die ganze Kommune repräsentiren. Die Gnade Sr. Maj. des Königs habe nicht nur ihm ein Zeichen der Liebe und des Wohlwollens geben wollen, sondern auch durch seine Ernennung der Stadt einen Beweis Allerhöchstdessen Huld zu Theil werden lassen. Die Ernennung soll ihm aber ein Sporn mehr sein, seine treue Anhänglichkeit an König und Vaterland und an Liegnitz nicht durch Worte, sondern durch Thaten zu beweisen. „Durch Ihre gütige Unterstützung", fuhr er fort, „und durch Erfüllung meiner Pflicht ist es gelungen, daß während der 5 Jahre meiner Amtsthätigkeit manches Segensreiche geschaffen ward, in diesem Sinne wollen wir auch in der Folge fortfahren." Unter den andern Vorlagen der Stadtverordneten-Sitzung heben wir nur noch hervor, daß die Genehmigung des Erlöses für einen während der Manöverzeit verpachteten Weideplatz auf dem Breslauer Haage ertheilt worden, wofür nämlich 100 Thlr. gegeben und 10 Thlr. der Armenkasse überwiesen worden waren. Der Klein-Kinderbewahranstalt wurde, wie alljährlich, eine Holz-Unterstützung bewilligt. Das Dankschreiben der Brand-Verunglückten in Frankenstein

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

folgende buchstäblich wahre Geschichte. Da ist eine neue Ortschaft im Nordwesten, Barton (Abkürzung von Baartown) genannt. An diesem Punkte wurde ein Postbüreau errichtet; die Postlinie dehnte sich noch weiter aus, und es folgten noch einige andere Poststationen nach dieser neueingerichteten. Bald nach Errichtung der Station in Barton wurden die Postmeister durch befremdende Unregelmäßigkeiten beunruhigt. Diese Woche fehlte das, und die nächste Woche war ein anderes Paket nicht da, und eine ziemliche Anzahl Briefe für Barton mußten zurückgesendet werden. Die Lage der Dinge wurde unerträglich, und Agent Hall wurde abgesendet, die Sache zu untersuchen. Er ging geradezu nach Barton, wo er das Postkomtoir in einem Hinterzimmer zu einem kleinen Laden fand. Es war ungefähr die Ankunftszeit der Post, und er nahm deßhalb einen Platz in dem Laden, den eine plumpe und an Jahren ziemlich vorgerückte, mit einer guten Zunge versehene Frauensperson bediente und Bier, Käse ꝛc. an eine Gesellschaft von Herumlagernden verkaufte, die auf etwas zu warten schienen. Hall kaufte eine Portion „Peanuts" und traktirte die Gesellschaft mit Bier, wodurch er die ungünstigen Urtheile vernichtete, welche sein besserer Anzug über ihn hervorgerufen hatte. Bald darauf kam der Omnibus an, und der Postsack wurde herausgeworfen. Die Frau nahm ihn auf und begab sich damit nach dem hintern Zimmer, gefolgt von der Gesellschaft, Hall eingeschlossen, welcher in der Thür seinen Platz nahm. Nachdem der Sack geöffnet und dessen Inhalt auf den Flur geschüttet war, brachte die Postmeisterin eine Schachtel hervor, und fing eifrig an, von dem Haufen ein Pack von verschiedenen Gegenständen abzumessen. Nachdem dies geschehen, fing sie an, das übrige in den Sack zurückzuthun, — als Hall seinen Mund aufthat. „Ei, was thun Sie denn da?" begann er. „Nun", sagte die Postmeisterin, „ich bin am Wechseln der Post." „Aber wie wissen Sie denn, daß Sie die richtigen Sachen nehmen? Warum sehen Sie nicht Alles durch und nehmen das Ihrige?" — „Glauben Sie, das wäre eine harte Arbeit, die Sie mir da zumuthen", erwiederte die Postmeisterin. „Ich kann kein einziges bischen Geschriebenes lesen, und wenn mein Sohn Jim (der eine gute Schulbildung hat) nicht hier ist, so messe ich just unsern Theil ab." —

Paris, 23. September. In Folge eines Unwohlseins, des Hrn. Harwitz ist die Fortsetzung des Kampfes desselben mit Morphy vertagt worden. Letzterer selbst ruht auf seinen Lorbern aus und weigerte sich, andere Partien zu spielen. Die Wetten, welche die Schachliebhaber abgeschlossen haben, sind nicht so bedeutend, wie man Anfangs gesagt hatte. Nur eine ist bedeutend. Ein Freund des Herrn Harwitz hat nämlich 10,000 gegen 5000 Franken gewettet, daß Morphy unterliegen werde. Im Anfang wollte Niemand diese Wette annehmen. Zuletzt fand sich jedoch ein Amerikaner, der die Wette hielt. Der Freund des Herrn Harwitz ist ein bekannter Börsenspekulant und Schachspieler, Namens H.......l. Man befürchtet, daß er den Glauben an seinen Freund theuer wird bezahlen müssen.

— In Betreff des Donatischen Kometen schreibt Herr Heis aus Münster vom 23. September: Der Donatische Komet, der an Größe und Helligkeit in den letzten vierzehn Tagen bedeutend zugenommen hat, konnte gestern den 22. bereits um halb sieben Uhr mit freiem Auge trotz der abendlichen Dämmerung wahrgenommen werden. Der Himmelskörper nähert sich von Tag zu Tag sowohl der Sonne als der Erde und wird aus doppeltem Grunde also an Helligkeit und Größe zunehmen. Der Berechnung zufolge stand derselbe gestern Abends etwa 20 Millionen Meilen von der Erde und $12\frac{3}{4}$ Millionen Meilen von der Sonne entfernt; er war also von uns ungefähr eben so weit entfernt als die Sonne. Den Schweif des Kometen konnte man gestern trotz des hellen Mondscheines auf etwa 5 bis 6 Grade verfolgen. Die wirkliche Läge des Schweifes berechnet sich hiernach zu wenigstens zwei Millionen Meilen, eine Strecke, welche der vierzigfachen Entfernung des Mondes von der Erde gleich kommt. Bei genauer Ansicht wird man den Schweif nicht geradlinig begrenzt sehen: nach oben hin nach der Seite, wohin die Bewegung des Kometen gerichtet, ist der Schweif convex gekrümmt, nach unten hin concav. In den kommenden Tagen wird der Komet seinen Lauf unterhalb des großen Bären fortsetzen. Am 28. d. M. wird er sich unterhalb des Sternes befinden, der unter dem Namen „Herz Karl's" bekannt ist, dann wird er seinen Lauf nach dem am westlichen Himmel glänzenden Sterne erster Größe Arctur im Boote nehmen, in dessen Nähe er sich am 5. Oktober befinden wird. Der Glanz des Kometen wird in der ersten Woche des künftigen Monats am höchsten gesteigert sein, und der Schweif wird alsdann seine größte Entfaltung und Länge erreichen.

*** Breslau,** 27. September. [Der Komet], dessen weitere interessante Beobachtung*) uns leider ein grau umwölkter Himmel erschweren, wenn nicht unmöglich machen zu wollen scheint, erreicht am 29. September bereits das 136fache seiner anfänglichen**) Helligkeit, geht um 2 Uhr 35 Minuten Früh auf, um 10 Uhr 8 Minuten Abends unter, und ist 15,740,000 Meilen von der Erde, 12,150,000 Meilen von der Sonne entfernt. — Am 1. Oktober Früh um 2 Uhr erreicht derselbe, seinen größten Glanz entfaltend, das Peribel, d. h. die kürzeste Entfernung von der Sonne: 12,122,000 Meilen. — Die Neigung der Bahn des Kometen gegen die Erdbahn beträgt 62° 58′, die Länge des aufsteigenden Knotens 165° 13′, die Länge des Perihels 36° 35′. — Seine Bewegung ist retrograd, d. h. der Bewegung der Erde entgegengesetzt. — Die Bahn zeigt vor allen bis jetzt beobachteten und berechneten Kometen nur geringe Aehnlichkeit mit der des ersten Kometen vom Jahre 1827; ist aber — was nicht oft genug wiederholt werden kann — von der des jetzt wieder erwarteten großen Kometen vom Jahre 1556 gänzlich verschieden. Nichts desto weniger wird unser, seit Anfang Septembers auch dem bloßen Auge sichtbare und bis zu Ende dieses Monats stetig an Glanz und Ausdehnung seines Schweifes***) zunehmende Komet immer zu den ausgezeichnetsten Himmelserscheinungen dieses Jahrhunderts gezählt werden müssen.

Hamburg, 24. Septbr. Der gegenwärtig sichtbare Komet wird sich kurz vor seinem Verschwinden Anfangs Oktober noch 4 Abende in dem für unsere Erde höchsten Glanze zeigen, nämlich vom 27. bis 30. Sept. Am 27. d. M. geht der abnehmende Mond um 7 Uhr, am 28. d. um $7\frac{1}{2}$ Uhr auf, macht aber je eine halbe Stunde später erst störenden Einfluß auf das Kometenlicht. Doch am 29. und 30. d. M. tritt das Mondlicht spät genug auf, um noch die ganze Ausdehnung des Schweifes bewundern zu können. Dieser wird am 26. d. M. einen blassen Nebel in dem Bilde der Jagdhunde bedecken. Ueberhaupt sind fortwährend feine Sterne dadurch erkennbar. Die Entfernung des Kometen am 25. d. ist $18\frac{1}{2}$ Mill. Meilen, am 30. d. $15\frac{1}{2}$ Mill. Der Augenblick des höchsten Glanzes ist Früh um $1\frac{3}{4}$ Uhr am 1. Oktober. Von hier an wendet sich der Fremdling mit großer Geschwindigkeit durch das Gestirn des Bootes dem Süden zu, und kommt nur noch wenig aus den folgenden Abenddämmerungen zu Gesicht. Die Länge des Schweifes zeigte sich durch einen Fraunhofer Sucher von 34″ Oeffnung am Morgen des 21. d. M. volle 8 Grad und dürfte derselbe am 30. d. nahezu 14 Grad am Himmel zeigen. (H. C.)

*) Sein Weg geht bekanntlich aus dem südlichen Theil des großen Bären, zwischen den Jagdhunden und dem Haar der Berenice hindurch, in den Bootes; dann Anfang Oktobers schnell südlich, so daß er zu dieser Zeit in unsern Gegenden nicht mehr wahrgenommen werden wird.

**) Am 12. September war der Kopf des Kometen zum erstenmal deutlich als Scheibe erschienen, und glich einem Sterne 2ter bis 3ter Größe, dessen Helligkeit das 30fache betrug von der zur Zeit der Entdeckung durch Donati am 2. Juni 1858 auf der florenzer Sternwarte.

***) Die scheinbare Länge des Schweifs, der, wie gewöhnlich von der Sonne abgewendet ist, konnte auf circa 3 Grad, das Sechsfache des scheinbaren Monddurchmessers, geschätzt werden. Eine Messung vom Abend des 13. September ergab als wirkliche Länge desselben, die in der Nähe der Sonne noch bedeutend zunehmen mußte: 1,400,000 geographische Meilen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 451 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 28. September 1858.

(Fortsetzung.)

für die Unterstützung seitens der Kommune, wurde entgegengenommen. Was die Oel-Lieferung für die Stellen, wo bis jetzt noch kein Gas gelegt ist, betrifft, so soll wegen der jetzigen hohen Oel-Preise, der Verschluß bis zum neuen Jahre verschoben werden. Die Resultate der Gasbereitung anbelangend, so sollen diese vorläufig einer besondern Kommission überwiesen werden. Schließlich wurde auch das gnädige Schreiben Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in Bezug auf das Geschenk der Kommune an die Veteranen verlesen.

§§ **Schweidnitz,** 26. September. [Gewerbe-Orts-Statut. — Theater.] Der letzten Nummer der „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen", welche am gestrigen Tage ausgegeben worden, ist ein Exemplar des Gewerbe-Orts-Statuts der Stadt Schweidnitz beigefügt, welches unter dem 20. August d. J. die Genehmigung des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten erhalten hat. — Der Theater-Direktor Reißland ist vor einigen Tagen mit seiner Schauspieler-Gesellschaft hierorts eingetroffen, um im hiesigen Stadt-Theater einen Cyklus von Vorstellungen zu geben. Die Reihe derselben wird heut mit „Doktor und Friseur", einer Posse mit Gesang von Kaiser, eröffnet. Eine geraume Zeit — seit den letzten Monaten vorigen Jahres — ist die hiesige Schaubühne zu einer fortlaufenden Reihe von theatralischen Darstellungen nicht benutzt worden. Bei ansprechenden Leistungen dürfte namentlich die jetzige Jahreszeit, wo die Abende schon ziemlich lang sind, und die eigentliche Wintersaison noch nicht begonnen hat, zum Besuche des Theaters besonders einladen.

* **Waldenburg,** 26. Septbr. Der Artist der mechanischen Künste, Herr August Günther gab im Laufe der letzten Tage in dem neu erbauten und schön dekorirten Saale der Hausdorffschen Brauerei hierselbst drei Vorstellungen, welche allgemeinen Beifall fanden.

Herr 2c. Günther wußte allgemein zu fesseln, und sahen wir einige Stücke, welche weder bei Bosco noch bei Töpfer, Bellachini und Frickel in Vortrag kamen. — Leider hat sich die Frau Günther bei einer der abgehaltenen Proben stark im Gesichte verbrannt, indem eine gefüllte Glasröhre zersprungen war; zum Glück sind die Augen unverletzt geblieben.

Hier sind unsere diesjährigen Neubauten vollendet und sind wiederum einige recht stattliche Gebäude zum Vorschein gekommen.

Wie verlautet, dürfte nun auch die Zeit nicht mehr gar fern liegen, daß wir uns in unserem Gebirgsstädtchen einer Gasbeleuchtung erfreuen. Der Engländer Herr Holmes, welcher z. Z. in Hirschberg weilt, beabsichtigt dies Werk zu Stande zu bringen, und wollen wir hoffen, daß namentlich die Herren Fabrikbesitzer dem Unternehmer freundlich die Hand bieten möchten, und rufen wir dem Projekt ein herzlich „Glück auf!" entgegen.

Eben so hoffen wir, daß uns das kommende Jahr die neue Wasserleitung bringen möge.

Der vakante Posten eines hiesigen Kreis-Steuereinnehmers (der Hauptmann Hugershof hatte diesen Posten bis zu seinem Tode inne) ist, wie verlautet, dem derzeitigen Kreissekretär Neugebauer aus Schweidnitz höchsten Orts verliehen worden. Dagegen ruht die Besetzung unseres zweiten Pastorats gänzlich, und wäre zu wünschen, daß für Kirche und Gemeinde auch diese Angelegenheit endlich bald einmal geregelt würde.

Hirschberg, 24. September. In gewohnter einträchtiger Weise versammelte sich gestern der landwirthschaftliche Verein. Zur Ansicht lagen vor, und kreiseten unter Anderm: „Die nächsten Freunde der Land- und Forstwirthschaft unter den Thieren von Dr. Gloger", — wodurch vorzugsweise Erörterungen über Eigenthümlichkeit und Heilsamkeit des Maulwurfs hervorgerufen wurden —; „der chemische Ackersmann von Stöckhardt"; „Annalen der Landwirthschaft i. d. preuß. Staaten von Dr. Lüdersdorff; „Schlesische, landw. Vereinsschrift von Elsner"; „Dorf-Geschichten und Lebensbilder aus Feld und Haus von Dr. Löbe"; „der Hansensche Kartoffel-Graber". Das letztere Werkzeug in seinen, vielen Aufwand von Mühe ersparenden, Arbeiten zu beobachten, hat man jetzt eben täglich Gelegenheit auf den Bergen Fischbachs. An dem kürzlich zu Warmbrunn drei Tage lang beisammen gewesenen „Forstvereine" hatten eingeladene Repräsentanten des landwirthschaftlichen Vereins sich betheiligt. Sie schilderten die Verhandlungen und Exkursionen desselben, über welche bereits besondere Berichte erschienen sind. Ebenso hatte mehr als einer der 20. großen Versammlung der Land- und Forstwirthe zu Anfang d. Mts. in Braunschweig beigewohnt. Es hatte v. Alvensleben ein umfassendes Referat darüber zugesagt. Ehe dieser erscheinen konnte, berichtete v. Haugwitz über Einzelheiten jener Zusammenkunft aus dem Stegreif so, daß Inhalt und Form seiner Darstellung lebhaftes Interesse erregte. Er erwähnte der Fichten des Harz-Gebirges, ebenso der Mischung von Nadel- und Laubholze, wonach man namentlich Buchen, Eichen und Fichten mit einander verbunden hatte, desgl. der nach Minuten berechneten, auffallenden Wirksamkeit einer Rode-Maschine. Die später erfolgende Vorlesung des v. Alvenslebenschen Berichts war von einer gedruckten Uebersicht sämmtlicher, von jener Versammlung unternommenen Exkursionen begleitet. Zufolge der durch den landwirthschaftlichen Verein hierselbst gemachten Anregung war durch das Landrath-Amt veranlaßt worden, der Ungehörigkeit durch Verbot zu steuern, wonach man den ziehenden Rindern das Lenkseil an das eine Ohr zu knüpfen gewohnt war. Die dagegen von Einigen erhobenen Einwendungen waren als nichtige zurückgewiesen worden. Man äußerte, es werde Aufmerksamkeit und Energie nöthig sein, auf Befolgung jenes Verbotes zu halten. Gegen den Milzbrand wurde ein sicheres Mittel empfohlen. Die Wahl der Kommissionen für Prüfung der zu den Konkurrenz-Versuchen mit Runkelrüben angebauten Felder wurde in langer Berathung darüber vollzogen. Auf jedem der letztern sollen 6 Quadratruthen am 11., 12. oder 13. k. M. untersucht, die Rüben dicht am Kopfe abgeschnitten, und möglichst vom Boden befreit werden. In Bezug auf das, was etwa dennoch daran haften bleiben möchte, will man 5 Prozent vom Gesammtgewichte abziehen. Der Vorsitzer hatte aus England eine Anzahl dort vorgefundener Ueberreste urweltlicher Thiere erhalten. Er zeigte dieselben vor. Solche werden zermahlen und mit Schwefelsäure vermischt als Düngungsmittel verbraucht, so daß eine damit sich beschäftigende Fabrik wöchentlich wohl 1500 bis 2000 Centner davon absetzt. Als Mittel zu Vertilgung der Maikäfer wird empfohlen, in der Nähe von Bäumen, welche jene Thiere umschwärmen, Misthaufen hinzulegen, in welche dieselben besonders gern ihre Eier zu legen pflegen. Es stellte v. Alvensleben den Antrag, aus der Vereinskasse Maschinen und Acker-Geräthschaften anzukaufen, die Brauchbarkeit derselben zu erforschen, und hierauf sie zu verloosen oder zu verauktioniren. Man gedenkt, Ackergeräthe auf diese Art zu versuchen und sich anzueignen. Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 28. k. M. anberaumt. E. a. w. P.

Oppeln, 23. September. [Personal-Chronik.] Es sind bestätiget worden die Vokationen für den bisherigen Pfarr-Vikar Herrmann Weber zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Klein-Kniegnitz, Kr. Nimptsch; für den bisherigen Predigt-Amts-Kandidaten Theodor Schulze, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in See, Kr. Rothenburg; für den bisherigen Diakonus in Ratibor, Julius Strauß, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Mühlwitz; für den bisherigen Predigt-Amts-Kandidaten Theodor Reiche, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Ottendorff, Kr. Sprottau, und für den bisherigen Waisenhaus-Lehrer in Bunzlau, Predigt-Amts-Kandidaten Herrmann Klein, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Friedland, Kr. Waldenburg.

Angestellt sind: der Post-Expeditions-Gehilfe Borzer, als Post-Expediteur in Ratiborerhammer; der Post-Expeditions-Gehilfe Nowack, als Post-Expediteur in Ziegenhals; der Oekonom Frost, als Post-Expediteur in Hultschin. — Freiwillig sind ausgeschieden: der Post-Eleve Leo Hoppe in Beuthen OS.; der Post-Expeditions-Gehilfe Schmuck in Gleiwitz, und der Post-Expeditions-Gehilfe Feigs in Koschentin. — Entlassen sind: der Post-Expedient Louis Weiß in Lublinitz; der Post-Expediteur Mattuscheck in Hultschin; der Post-Expeditions-Gehilfe Rothkegel in Lublinitz, und der Post-Expeditions-Gehilfe Neitzelt in Oppeln.

Σ. **Ratibor,** 25. September. Heut kann ich leider nur wenig Erfreuliches berichten. Was zunächst den in dem Dorfe Belschnitz hiesigen Kreises verübten Mord anbetrifft, so bin ich im Stande, statt der vielen bisher cirkulirenden Gerüchte Thatsachen angeben zu können. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ist bei einem Gärtner in Belschnitz ein gewaltsamer Einbruch verübt und hierbei die Magd Marianne Hollesch, welche von ihrem Brotherrn, dem Müller Knauer, in Gemeinschaft mit dessen Tochter zu dem Gärtner geschickt wurde, um ihn zu einer verabredeten Fahrt zu bestellen, von den Dieben durch Schläge auf den Kopf derartig verletzt worden, daß sie noch in derselben Nacht starb. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt. — Es werden überhaupt jetzt nach Beendigung der Ernte in der Stadt sowohl wie auf dem Lande Diebstähle verübt, bei welchen man über die Frechheit der Diebe erstaunen muß. Ueber den Einbruch in die hiesige Synagoge und Beraubung der daselbst befindlichen Armenkasse ist schon berichtet worden; als Seitenstück dazu gilt der in derselben Nacht verübte Einbruch in die Brauerei des Obermeisters Füllbier hierselbst. Es wurde die im Schanklokale befindliche Kasse gewaltsam geöffnet und außer einer Summe Geldes noch das Zunftsiegel und mehrere wichtige Dokumente daraus gestohlen. Die letztern wurden am andern Morgen in einem eine Meile von der Stadt entfernten Walde aufgefunden.

Am 21. d. M. erlitt der von Berlin kommende Schnellzug beim Einfahren in den österreichischen Bahnhof zu Oderberg dadurch einen Unfall, daß ein Weichenschuh brach und die Lokomotive deshalb aus dem Geleise kam. Sie riß den Zug noch etwa 100 Schritt mit sich fort, ohne daß eine weitere Beschädigung als die der Lokomotive und des Packwagens zu beklagen wäre. Passagiere sowie das Zugpersonal kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Unfall ereignete sich übrigens nicht mehr auf der Wilhelmsbahn, sondern schon auf der k. k. Nordbahn; die Wilhelmsbahn führt ihr Geleise nur bis ungefähr ⅓ der über die Oder gebauten Brücke, von da ab führt es schon die Nordbahn weiter. Besagte Brücke, die gegenwärtig mit Holz belegt ist, wird noch in diesem Herbst mit Eisen belegt werden, und ist es hierbei das Eigenthümliche, daß, da beide Bahnen nach verschiedenen Systemen bauen, die Brücke theils Gitterwerk, theils Blechbelag erhalten wird.

In der Nähe von Krzizanowitz macht die Oder einen hufeisenförmigen Bogen. Bei großem Wasser reißt nun der Strom in der Biegung große Stücke vom Ufer ab, so daß dieser Bogen immer größer wird. Um die Nachtheile desselben abzuwenden, sind die benachtheiligten Grundbesitzer zusammengetreten und haben einen Durchstich auszuführen beschlossen, durch welchen der Strom eine gerade Richtung erlangen wird. An diesem Durchstich wird kräftig gearbeitet und dürfte er wohl im kommenden Jahre vollendet sein. Die Arbeiter stießen dabei in einer Tiefe von 12—15 Fuß auf Hindernisse eigenthümlicher Art, — nämlich auf alte, kolossale Eichen, die sich vollkommen erhalten haben.

Gestern Abend gegen 11 Uhr war der Himmel wieder stark geröthet. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Klein-Peterwitz sind durch Feuer, dessen Entstehungsursache man nicht kennt, 7 gefüllte Scheuern und einige Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden.

Seit einigen Tagen geben hier die Gebrüder Kaehne in einer auf dem Holzmarkte improvisirten Arena Vorstellungen in der höhern Gymnastik, welche, theils weil sie in den späten und kühlen Abendstunden von 7—9 Uhr abgehalten werden, theils weil sie nichts Neues und Interessantes darbieten und dabei noch den Grad der Mittelmäßigkeit nicht überschreiten, wenig besucht sind. Schon die begleitende Musik allein ist hinreichend, Schaulustige zu vertreiben.

Heute fand zu Ehren des von hier nach Thorn in gleicher Eigenschaft versetzten Gymnasial-Direktors Dr. Passow ein Abschieds-Diner statt, welches sich einer starken Betheiligung zu erfreuen hatte. Ein ähnliches Fest wird Anfang kommender Woche zu Ehren des an das Ober-Tribunal versetzten Appellations-Gerichts-Raths Plathner stattfinden. — Am 28. d. M. feiert das Zobel'sche Ehepaar seine goldne Hochzeit.

△ **Loslau,** 26. Septbr. Bezüglich des in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. in Belschnitz, Kreis Ratibor, durch Diebe an einer Frauensperson verübten Todtschlags, über welchen wir bereits in Nummer 429 dieser Zeitung ausführlich referirten, haben wir heute berichtigend nachzutragen, daß nicht die Tochter, sondern die Magd des Obsthändlers (Müller Knauer) getödtet worden. Ersterer war zwar in Gemeinschaft mit der letztern nach dem, aus dem Schlafe zu weckenden Fuhrmann (Gärtner Rycholl) gegangen, bei dem Heranstürmen der Diebe aber glücklich entkommen. Ihrer Angabe zufolge sollen die Diebe zwei starke, — mit Leinwandhosen und Stiefeln bekleidete, mit Säcken versehene — Männer gewesen sein. — Im letzten Stücke des rybniker Kreisblattes (39) werden landräthlicherseits die gesetzlichen Strafbestimmungen wegen Beschädigungen der Eisenbahnen (§§ 283 und 294) republizirt, und die Ortsgerichte mit Bekanntmachung derselben in eigens anzuberaumenden Gemeinde-Versammlungen beauftragt, — eine Maßregel, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß laut eingegangener Anzeige der k. Wilhelmsbahn-Direktion, nach den in der Fahrt begriffenen Eisenbahnzügen schon mehrmals von Hirtenknaben und anderen Personen muthwilligerweise mit Steinen wäre geworfen worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 25. Septbr. traten die Mannschaften des 12. Linien-Infanterie-Regiments, die während der Abwesenheit des 5ten Jäger-Bataillons hier den Wachtdienst verrichtet hatten, den Rückmarsch in ihr Kantonnement Sorau an. Das Musik-Chor des 5. Jäger-Bataillons gab ihnen das Geleit. — In der Eisenbahnwagen-Fabrik unseres Herrn Lüders sen. sind jetzt 40 Packwagen für die Löbau-Zittauer Eisenbahn im Bau, wovon ein Theil bereits an die Bahn-Verwaltung abgeliefert worden ist. Auch für Saarbrück sind zur Zeit u. A. Postwagen in genannter Fabrik in Ausführung begriffen. — Am 24. Septbr. wurde das Stiftungsfest der naturforschenden Gesellschaft im neuen Saale der Societät durch Souper und Ball gefeiert; etwa 200 Personen betheiligten sich an diesem Feste. — Von den vom hiesigen Kreise gestellten Landwehr-Uebungs-Pferden wurden am vorigen Donnerstage 61 Stück meistbietend verkauft, und haben dieselben sämmtlich zu guten Preisen Käufer gefunden. — Unser verehrter Mitbürger, Herr Stadtrath A. Müller, beging am 24. d. M. das Fest seiner silbernen Hochzeit. — Das „Tageblatt" sowohl als der „Anzeiger" theilen ein Verzeichniß der Novitäten mit, die auf unserer Bühne zu erwarten sind; eröffnet soll die Saison mit dem „Testament des großen Kurfürsten" werden. — Die gemischte Kommission für die Friedhofs-Angelegenheit sollte am 25. d. M. zum erstenmal zu einer Konferenz zusammentreten.

† Lauban. Nach Angabe unseres „Anzeigers" ist die Höhe unserer Stadt nach neuern barometrischen Messungen, 671 Fuß über der Nordsee, und zwar ist die Höhe des Straßenpflasters des Marktes bei der Apotheke, hiermit bezeichnet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 221 des „Pr. St.-Anz." bringt ein

Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 30. Januar 1858 — daß, wenn unter den Parteien Streit darüber obwaltet, ob das Eigenthum eines bestimmten Armen-Fonds der Kirche oder der Orts-Gemeinde zusteht, die Sache dem Rechtswege unterworfen, dagegen die Frage, wem die Verwaltung und Beaufsichtigung eines solchen Armen-Fonds gebühre, administrativer Natur und deshalb von den Verwaltungs-Behörden zu entscheiden sei.

Die Nr. 222 bringt

1) einen allerhöchsten Erlaß vom 15. September d. J., betreffend den neuen Kredit-Verein für die Provinz Posen, wonach

§ 1) Der neue Kreditverein für die Provinz Posen fortan nicht mehr diesen, sondern den Namen:

„Neuer landschaftlicher Kreditverein für die Provinz Posen"

führen soll.

2) Die von demselben in Gemäßheit des Statuts vom 13. Mai 1857 auszufertigenden Papiere nicht mehr unter der Bezeichnung: „Kreditscheine des neuen Kreditvereins für die Provinz Posen, sondern unter der:

„Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen"

auszufertigen und die zu denselben auszugebenden Coupons und Talons demgemäß entsprechend zu ändern sind.

3) Der noch vorhandene Bestand der durch § 7 des Statuts vom 13. Mai 1857 festgestellten Pfandbriefs-, Coupons- und Talons-Formulare soll bis zum Verbrauche desselben auch noch ferner verwendet werden, dieselben sind aber mit einem in rother Farbe aufzudruckenden Stempel als Pfandbriefe, resp. Coupons und Talons des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen zu bezeichnen.

4) Jeder Inhaber von bereits ausgegebenen Kreditscheinen soll befugt sein, die Abstempelung derselben und resp. der Coupons und Talons von der Direktion kostenfrei zu verlangen.

5) Die abgestempelten Kreditscheine haben, wie sich von selbst versteht, mit den Pfandbriefen gleiche Rechte und gleichen Werth. Dasselbe gilt von den in Umlauf befindlichen Kreditscheinen, auch wenn sie nicht abgestempelt sind.

6) Der Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen wird die Befugniß beigelegt, sich königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen zu nennen.

2) Einen Erlaß vom 23. Juli d. J., betreffend die Errichtung statutarischer Vereinigungen von Rittergütern und Gemeinden;

3) den Bescheid am 28. Juli d. J., die Verhältnisse der Militär-Anwärter bei Anstellungen als Subalternen zweiter Klasse betreffend;

4) den Erlaß vom 6. Juli d. J., betreffend das Verfahren bei Bewilligungen fortlaufender Unterstützungen aus den Domainen-Armen-Fonds.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 30. Januar d. J., wonach gegen die Anordnung der Polizeibehörde, durch welche die Sperrung eines streitiaen Weges untersagt wird, der Rechtsweg eben so wenig als über die Frage, ob der streitige Weg für einen Privatweg oder für einen öffentlichen zu achten sei, zuläßig ist, und ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, nach welchem die General-Landschafts-Direktionen nicht zu den Provinzial-Verwaltungsbehörden gehören, welche zur Erhebung des Kompetenzkonfliktes in Rechtsstreitigkeiten befugt sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 25. September. [Michaelismesse I.] Wenn man die Aussichten für die dermalige Messe, wie sie aus dem Geschäftsgange während des Sommers, den Geld-, Ernte- und andern in Betracht kommenden Verhältnissen sich ungefähr ableiten lassen, in einem allgemeinen Ausdrucke zusammenfassen wollte, würde man veranlaßt sein, sie als eine sogenannte „Bedarfsmesse" zu prognostiziren. Die Mehrzahl der wichtigsten Industrieerzeugnisse für den großen Verbrauch, welche im leipziger Meßhandel bedeutende Rollen spielen, erfreuten sich bis vor wenigen Wochen eines stetigen, soliden Absatzes, der keineswegs auf die Zollvereinsgrenze beschränkt blieb. Die Position der betreffenden Rohstoffe und Fabrikmaterialien erhellt daraus von selbst. Nachdem die dann eingetretene gewohnte Pause vor dem Beginn der neuen Saison vorüber ist, darf man einen gleichen durchschnittlichen Geschäftsgang für unsere in diesen Beginn fallende Messe sich versprechen. Für einzelne Richtungen unseres Meßhandels sind freilich die Folgen der letzten allgemeinen Krisis noch nicht so weit gehoben, um die gewohnte Thätigkeit erwarten zu dürfen. Dahin gehört z. B. auch der Handel nach den Donaufürstenthümern und der Levante. Von dem Geschäftsgange der abgelaufenen, dem Großhandel vorzugsweise gewidmeten Vorwoche läßt sich heute der des Lederhandels bereits vollständig übersehen. Leder ist allerdings eins der voranstehendsten Industrieerzeugnisse für den Bedarf, insbesondere auch darum, weil es bisher noch unersetzlich ist und kein anderes Material verhältnißmäßig so wenig Surrogate aufzuweisen hat, wie Leder. Die Bedeutung der deutschen Lederindustrie ergiebt sich aus einzelnen Gesammtschätzungen Sachkundiger, wie z. B. im Bericht über die londoner Industrieausstellung, die jährlich blos zu Sohlleder im Zollverein verarbeiteten Häute auf 1 Million Stück angegeben wurden und man in der vorjährigen Versammlung des „Vereins deutscher Gerber" die Menge des jährlich in Deutschland producirten Leders auf 140 Mill. Pfd. annahm, davon circa 80 Proc. auf lohgares kommen.

Unsere diesmalige Ledermesse anlangend, so waren auf der vorausgegangenen Frankfurt a. M. Messe bekanntlich im Vergleiche zum Frühjahr wieder bedeutend höhere Preise für Leder erzielt worden, als man vermuthet hatte. Es war daher voraussichtlich, daß in Leipzig die Eigner ihre Forderungen den Frankfurtern nicht viel nachstellen würden und zwar unberücksichtigt der geringeren Qualität, welche im Vergleich mit Frankfurt stets nach hier gebracht zu werden pflegt. So eröffnete denn unsere Ledermesse mit dem Verkauf einiger Posten luxemburger Sohlleder, wofür 54—56 Thaler für Prima und 48 bis 52 Thaler für Secunda gemacht wurden. Am Montage schon vergriffen sich dann die kleineren Partien besserer Waare malmedyer und rheinisch. Wildsolleder bei einem Aufschwung von 15 — 18 % gegen vorige Ostermesse und waren die Preise durchschnittlich für Prima Malmedy 54—58 Thlr., Secunda malmedyer 48—52, rheinisch Wildsohlleder Prima 57—94 Thaler, dergl. Secunda 50—54 Thlr.: eschweger leicht Sohlleder bezahlte man circa 8—10 Thlr. höher, als an Ostern, und zwar für Prima 50—56 Thlr., für geringere Qualität 45—48 Thlr. Besonders lohnend ist die Messe für die Fabrikanten von deutschem starken Sohlleder reeler Gerbung gewesen; sie erhielten Preise wie die Malmedyer; die geringe und schwächere Waare dieser Gattung wurde jedoch in Folge großer Zufuhr und oft schlechter Qualität nicht im Verhältniß zu den starken bezahlt und dafür höchstens 40—45 Thlr., oft aber auch nur bedeutend darunter, bewilligt. Deutsches Vacheleder von jener leider bekannten Gerbung, die den Fabrikanten eben nicht viel Ehre macht, gab es abermals viel am Platze und wurde 32—40 Thlr. dafür bezahlt; für die bessere Qualität wurden 45—50—56 Thlr. erzielt. Von Oberleder war ziemlich viel zugeführt: obgleich deshalb der Handel darin sich etwas in die Länge zog, behaupteten die Gerber doch bis zum Schlusse die ersten Forderungen und zwar für Rindleder 13—17 Ngr., je nach Qualität und Gewicht der Häute, für Kips 14—16 Ngr. und in geringerer Waare 10—12 Ngr., für Kalbleder à Pfd. 20—27½ Ngr. Roßleder, lohgare und Roßvachetten waren immer noch hoch im Preise, ohne große Differenz gegen Ostern; für schwarz Blankleder zahlte man 13—15 Ngr. Außergewöhnlicher Bedarf in Weißleder bei nicht sehr großer Zufuhr trieb die Preise gegen Ostern um fast 5—10 Thlr. pr. 100 aufwärts, wohingegen für sämischg. Schafleder bei weniger Nachfrage gedrückte Preise sich herausstellten. Lohgare Schaffelle wurden eine Kleinigkeit besser als Ostern bezahlt und ist gut 1—2 Thlr. auf das Hundert anzunehmen. Lammleder mangelte noch immer und wurde zu guten Preisen begeben. (L. Z.)

[Die berliner Baumwollen-Industrie] und der Handel mit baumwollenen Garnen und Waaren sind schon seit Jahren in einem Umfange gediehen, der ihnen für diese Branchen den wichtigsten anderen deutschen Plätzen zugesellt. Der Handel mit Garnen versorgt zunächst die berliner ausgedehnten Fabriken, sodann mittelst direkter Beziehungen aus England, Ostpreußen, ferner einen Theil von Schlesien, Böhmen und Sachsen. Meist sind es engliche Garne, welche Berlin umsetzt. Deutsche Garne werden zwar daneben in zunehmender Menge bezogen, allein auch im Jahre 1857 hat das die Quantität der englischen Garne nicht vermindert. Berlin bezieht von England circa 10 Millionen Pfund Twiste, also gegen den vierten Theil der überhaupt jährlich nach Deutschland gehenden englischen Twiste. Beim Haupt-Steuer-Amte in Berlin sind nämlich ungebleichte ein- und zweidräthige Baumwollen-Garne im Jahre 1857 vom Auslande eingegangen, zusammen 101,778 Centner, davon gelangten sofort zur Versteuerung und gingen zur Verarbeitung im Zoll-Verein ab

47,994 Centner, ein anderer Theil wurde für hiesige Rechnung ins Ausland oder sofort an auswärtige Garnhändler verkauft und abgesendet, so daß im Jahre 1857 hier 53,784 Centner zur Niederlage kamen und mit Begleitschein weiter verfrachtet worden sind. Von anderen Zollämtern kamen hierher und aus der hiesigen Niederlage zur Verzollung zusammen 30,418 Centner. In fertigen Baumwollenwaaren handelt Berlin in ganz Deutschland und sehr wesentlich auch nach dem Auslande, insbesondere nach Rußland und Polen. Im Jahre 1857 war die Fabrikation bedruckter Kattune bis Mitte November vielleicht um ein Viertel größer als 1856. Die Lieferung der in Berlin und in der Umgebung befindlichen Fabriken bedruckter Stoffe ist auf 500—520,000 Stück Kattune und 120—130,000 Stück baumwollene und gemischte Stoffe anzuschlagen. Das Geschäft in bedruckten und baumwollenen gemischten Stoffen hat auch zugenommen, da die Fabrikation durch Geschmack der Ausführung sich auszeichnet. Baumwollene Stoffe in Melange und bunt, die unter dem allgemeinen Namen Castorins bekannt sind, und je nach ihrer Spezialität Viktorins, Crep ꝛc. benannt werden, gehören nach wie vor zu den stehenden Erzeugnissen unserer Industrie und haben sich den Beifall ferner Weltmärkte erworben.

[Silbersendungen.] Während der letzten Tage sind in Wien mittelst Nordbahn mehrere größere Silbersendungen für die Nationalbank eingetroffen; ferner Sendungen sind, dem „Frankfurter Handelsblatt" zufolge, noch unterwegs, und im nächsten Monat werden gleiche Zusendungen erfolgen. Die Nationalbank soll in Frankfurt mit der dortigen Bank einen Abschluß auf Lieferung von Silber gemacht haben.

Berlin, 25. Septbr. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Der Handel war im Laufe dieser Woche in allen Metallbranchen von wenig Bedeutung, das Geschäft schleppte sich ohne präcise hervortretende Tendenz in der bisherigen Weise fort und obgleich das Geld ziemlich flüssig ist, und die Preise im Auslande nicht ohne Einfluß bleibt, so ist das Vertrauen im Waarenhandel an unserem Platze doch nur in sehr beschränktem Maße zurückgekehrt und Umsätze bleiben ohne Bedeutung.

Roheisen. Schottisches: Preise erfuhren keine wesentlichen Veränderungen und die Umsätze waren wenig umfassend; loco bei Entnahme kleiner Posten 1⅞—⅚ Thlr. bez., auf Lieferung gute glasgower Brände 48—50 Sgr. nach Qualität, englisches 1⅓ Thlr. per Ctr. Oberschlesisches Holzkohlen- pr. 2⅙ Thlr. ab Oppeln gute Marken offerirt ohne Nehmer zu finden; schwed. und ungar. geschäftslos.

Der Umsatz in Stabeisen erstreckt sich einzig und allein auf Detail-Einkäufe; auf Lieferung wird mehrseitig zu niedrigeren als Frühjahrspreisen offerirt; es würden sich jedoch bei Ermäßigung der Forderungen auch jetzt keine Käufer für größere Partien finden, da jede Unternehmungslust darin ruht, die Vorräthe auch noch zu bedeutend sind, um mit neuen Einkäufen vorzugehen. Grundpreis (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) für schles. gew. 5 Thlr., geschmiedet 6⅓ Thlr., engl. 4⅚, Staff. 5 Thlr. per Ctr. verst. — Altschienen. Englische unverst. ab Stettin 1⅙ Thlr., inländische loco 2¼ Thlr. — Bleche. Engl. verzinnte frei Stettin unverst. IC Coke 10¾ Thlr., IX Coke 12⅚ Thlr. per Kiste. — Blei zu 6¾—7 Thlr. ist nach Qualität bei Partien anzukommen. — Bancazinn. In Folge der Berichte, daß damit im Auslande (68½ Fl.) stellt man die hiesigen höhere Forderungen, Stimmung war fest, doch gab es keine Veranlassung zu größeren Umsätzen, da Kauflust nicht eben dringend auftrat; bei Entnahme von Posten wurde 40 Thlr. gefordert, im Detail 41—43 Thlr. bezahlt.

Zink gut gefragt, loco 7¾ Thlr., ab Breslau in Posten von 500 Centner W. H. 7—7⅙ bez., gewöhnliche Marken zu 6⅔ Thlr. offerirt. — Kupfer. Das Geschäft darin war sehr beschränkt, wenn auch ein größerer Verkehr wohl bald zu erwarten sein; die Preise lassen sich nur als nominell betrachten; Russisches 40 Thlr., engl., amerikanisches, australisches und schwedisches 36 Thlr. per Ctr., im Detail 2—3 Thlr. höhere Notirungen. — Mit Kohlen bleibt es sehr still, nichts deutet darauf hin, daß sich bald mehr Leben einstellen werde. Fabrikanten verhalten sich äußerst passiv und nur mit Mühe ist Waare in jeder Qualität überhaupt unterzubringen. Notirungen: engl. Steinkohle 22—24 Thlr., Nußkohle 19—22 Thlr., Coaks 18—20 Thlr. nach Qualität. Schles. Kohlen zu unveränderten Preisen im Detailhandel.

J. Mamroth, vereid. Makler u. Taxator.

Hamburg, 24. September. Metalle blieben in dieser Woche bei stillem Geschäft ohne Veränderung. In Blei findet ein regelmäßiger Abzug für den kleinen Bedarf statt. Von Span. sind einige kleine Zufuhren in der Nähe, worunter 200 Mulden San Andres besondere Beachtung verdienen, um so mehr, da von der Marke Rein u. Comp. 50 Mulden erwartet werden und die Forderung darauf auf 16 Mk. gestellt ist. Notirungen: engl. in Mulden 15½ Mk, in Rollen 16¼ Mk., deutsches in Mulden 13¾—14 Mk., in Rollen —, span. in Blöcken 14¼—15 Mk. — Zinn. Notirung: schottisches Roh- Nr. 1 2⅞ Mk, schwed. Stangen- ord. Dimens. 9¼—9⅝ Mk. — Kupfer. Beschränktes Geschäft bei unveränderten Preisen. Ein Posten, ca. 10,000 Pfd., Lake superior, wurde auf eingelaufene Ordre zu 70⅝ geräumt, man hält den Augenblick auf 72 Mk. Notirung: hamb. C.-K.-B. 70 Mk., australisches 68 Sch., Dronth. 70—73 Mk. — Engl. Yellow-Metall 60 Mk. — Stahl, schwed., ½— 1 Quadratzoll 14¼, dito in Stäben 16¼, steiermärkischer Nr. 00 ¾ Quadratzoll 25¾, Nr. 0 ¾ Zoll 24¼ Mk. — Zinn. In Banca- sowohl wie Lamm- kaufzinn bleibt es bei nicht unbedeutende Aufträge zu diesen Preisen zur Ausführung. Notirt wird: Banca- in Blöcken 12⅞—12½, ostind. blankes 12¼, mattes 11½, englisches in Blöcken 12¾, do. in Stangen 12¾ Sch. — Zink wird für den Versand wenig gefragt, der Werth ist ungefähr 13 Mk. 9 Sch. mit Empfangstermin bis ult. Oktober zu 15 Mk. 9 Sch. und 1000 Ctr. do. bis ult. Nov. zu 15 Mk. 10 Sch. umgesetzt. Notirung: loco 15 Mk. 8 Sch. bis 9 Sch., Lieferung 15 Mk. 10 Sch.

Glasgow, 21. Sept. Seit unserem jüngsten Bericht vom 14. d. M. hat sich einige Neigung zu Spekulation in Roheisen gezeigt und eine Preiserhöhung von 1 S. 9 D. hervorgebracht. Dieselbe ist einzig dem Ueberfluß an Geld zuzuschreiben, denn die legitime Nachfrage ist nur unbedeutend und die Produktion bleibt beschränkt, bei anhaltend bedeutender Produktion.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betrugen 11,426 gegen 9950 Tons und die Gesammt-Verschiffungen bis 18. d. M. 436,148 gegen 389,283 Tons während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre.

Notirungen: Gute Mark Storekeepers' Warrants pr. Ton, f. a. B. Glasgow, excl. Kommission Nr. 1 und ⅞ 55 Sh., in Makers Händen do. Nr. 1 53 Sh. 6—9 P., Nr. 3 53 Sh. 9 P. Gartsherrie do. Nr. 1 54 Sh. 6 P. do. — 59 Sh. Nr. 3 55 Sh. Calder do. (Canal) Nr. 1 55—55 Sh. 6 P., do. (Clyde) Nr. 1 56—56 Sh. 6 P. Glengarnock do. Nr. 1 54 Sh. 9 P., do. Ardrossan. Nr. 1 53 Sh. 9 P. Blair und Eglinton do. Nr. 1 56 Sh. Coltneß do. Leith (Ostküste) Nr. 1 57 Sh. 6 P. Forth do. North Alloa (Ostküste) Nr. 1 55 Sh. 6 P. — 56 Sh., Nr. 3 52 Sh. Kinneil d. Boneß (Ostküste) Nr. 1 55 Sh., Nr. 4 51 Sh. 6 P. Almond do. (Ostküste) Nr. 1 54 Sh. 6 P. Lochgelly do. Burntisland (Ostküste) Nr. 1 54 Sh. 6 P. oder 1 Sh. 6 P. per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) f. a. B. Glasgow 7—8 Pfd., Nageleisen do. 8 Pfd., Winkeleisen 7 Pfd. 10 Sh. — 8 Pfd., Bandeisen do. 9 Pfd., Kesselplatten do. 9—9 Pfd. 15 Sh., Platten zum Schiffsbau 8 Pfd. 7 Sh. 6 P. — 8 Pfd. 17 Sh. 6 P. mit üblichem Diskonto.

Frachten. Heutige Notirungen: Vom Firth of Forth nach Elbhäfen 7 Sh. 6—9 Sh., Weserhäfen 8 Sh. 6 P., Stettin 11 Sh. — 11 Sh. 6 P., Kopenhagen 9—10 Sh., Petersburg 12—13 Sh., Danzig 8 Sh. 6 P. — 9 Sh., Rotterdam und Dordrecht 8 Sh. — 8 Sh. 3 P., von Glasgow direkt nach Newyork 11—12 Sh., do. nach Cronstadt 11 Sh. 6 P. — 12 Sh.

Robinows und Marjoribanks.

µ **Oels**, 27. September. [Landwirthschaftliches.] Der allgemeine landwirthschaftliche Verein im Kreise Oels hielt am 19. d. M. öffentliche Sitzung im Gasthofe zum goldenen Adler in Oels. Zuvörderst zeigte der Vorsitzende, Kammerrath Kleinwächter, den Tod des Mitgliedes Bürgermeister Nieckisch an, worauf die Versammlung das Andenken an den Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen ehrte. Die dem Verein zugegangenen Anschreiben wie Drucksachen wurden zur Kenntniß gebracht, unter diesen: Zuschrift der Handlung Metz und Comp. in Berlin, welche Probsteier Saat-Roggen und Weizen empfiehlt; Preiscourant und Proben von Fabrikaten der Dünger-Fabrik zu Breslau; Schreiben vom Vorstande des landwirthschaftlichen Central-Vereins, betreffend den Tarif der Gebühren, welche an die landwirthschaftliche Versuchsanstalt zu Ida-Marienhütte für die von ihr ausgeführten Analysen zu zahlen sind; Programm und Stundenplan der neuerrichteten höheren landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt zu Waldau; die Marktordnung für den Flachsmarkt zu Breslau. Angezeigt wurde, daß in der Vereinssitzung am 17. Oktober die Prämiirung ländlicher Dienstboten, welche eine mindestens dreijährige gutgeführte Dienstzeit unter einer und derselben Herrschaft nachweisen, stattfinden wird. Zur Betheiligung an der, am selbigen Tage stattfindenden Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten wie Ackergeräthen wurde ganz besonders aufgefordert.

Zur Tagesordnung übergehend berichtete der Vorsitzende, welcher als Vereins-Deputirter der 20. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Braunschweig vom 29. August bis 4. September beigewohnt hatte, über dieselbe in ausführlicher Weise in sofern ergänzt durch Oberamtmann Leußmann zu Stampen, als derselbe über die Excursion zu dem Landgestüt in Harzburg sich äußert. Am Schlusse des Berichts wurde Sr. Hoheit dem regierenden Herzog von Braunschweig, welchem Oels ein besonderes Interesse widmet, ein Hoch für die der braunschweiger Versammlung gewordene Beachtung ausgebracht.

Kreisphysikus Dr. Bunke hielt einen sehr ausführlichen dankenswerthen Bericht über den Milzbrand. — Landwirth v. Jaraczewsky zu Guttentag berichtet schriftlich über das Verfahren, welches beim Eindecken der Kartoffel-Miethen in dasiger Oekonomie zur Anwendung kommt. Die Kartoffeln werden nämlich in Partien von 360 Scheffeln in 4 Fuß hohe Miethen eingeschobert, sofort mit Aesten belegt und mit Rasenplacken nach Art der Schiefer-Bedachung eingedeckt. Das weitere Verfahren wurde spezialisirt und motivirt, dem auch die Versammlung in sofern beistimmt, als die lokalen Verhältnisse bei der Herrschaft Guttentag diese Manipulation gestatten. — Gutspächter Lieutenant Müller zu Althammer bei Festenberg berichtet über den spanischen Doppelroggen, welcher von ihm seit 1852 angebaut und als sehr vortheilhaft resultirend anerkannt wird, in ausführlicher wie dankenswerther Weise. Schließlich wurde der Verwendung des ausgewachsenen Getreides zum Brotbacken gedacht, und durch vorgelegte Brotproben bestätigt, daß die Flüssigkeit des Klebers durch eine Beimischung von Salz beim Einteigen sehr beschränkt wird. Die Frage, ob das ausgewachsene Getreide zur Saat mit Nutzen verwendbar sei, wurde unter der Bedingung bejaht, daß der Keim nicht verdorben resp. verschimmelt sein darf. Oberamtmann Growe zu Netsche hat Proben mit unausgewachsenem und ausgewachsenem Weizen dieserhalb angestellt und gefunden, daß von letzterem nur einige Körner weniger aufgingen als von ersterem, woraus erhellt, daß das ausgewachsene Getreide etwas stärker aufzusäen ist, als das nicht ausgewachsene.

† **Breslau**, 27. Septbr. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftslosigkeit zeigte die Börse zwar Anfangs eine feste Haltung, es wurden hohe Course nur besprochen; als jedoch die wiener Früh-Notirungen nicht so günstig, wie erwartet, lauteten, wurde es im Allgemeinen matter, namentlich wichen österr. Credit-Mobilier und österr.-franz. Staatsbahn. In Eisenbahnaktien ist fast nichts gemacht worden. Fonds eher etwas angenehmer.

Darmstädter 97 Gld., Credit-Mobilier 132⅓—132¼ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 108 Br., schlesischer Bankverein 85¼ Gld.

§§ **Breslau**, 27. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ohne wesentliche Aenderung, matte Stimmung; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 39 Thlr. Br., September-Oktober 39 Thlr. Br., Oktober-November 39½—39 Thlr. bezahlt, November-Dezember 40¼—40 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 43¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl still; loco Waare 14⅔ Thlr. Br., pr. September 14⅔ Thlr. Br., September-Oktober 14¾ Thlr. Br., Oktober-November 14 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 15 1/12 Thlr. Br., April-Mai 1859 15¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. September 7⅙ Thlr. Br., pr. September-Oktober 7⅙ Thlr. Br., Oktober-November 7⅙ Thlr. Br., November-Dezember 7¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7⅚ Thlr. bezahlt und Br.

≙ **Breslau**, 27. Septbr. [Produktenmarkt.] Durch besseren Begehr für gute Qualitäten jeder Getreideart, aber Mangel an Auswahl, war der heutige Markt in etwas festerer Haltung und die Preise zur Notiz wurden nicht nur willig erreicht, sondern weißer Weizen auch 2—3—4 Sgr. und Roggen 1—2 Sgr. höher bezahlt. Die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren mittelmäßig und bestanden nur in untergeordneten Qualitäten, welche trägen Absatz hatten.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 96	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60	"	
Roggen	50—53—55— 58	"	
Gerste	46—48—50— 52	"	
neue	34—38—41— 44	"	
Hafer	38—40—41— 42	"	
neuer	25—28—32— 34	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	"	

Oelsaaten flauend und geschäftslos. — Winterraps 110—115—120—122 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90 bis 93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl auf nahe Termine matter, spätere unverändert; loco 14½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 14 7/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 14⅚ Thlr. Br., November-Dezember 15¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 15⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15⅓ Thlr. Br.

Spiritus ohne Aenderung, loco Thlr. 7½ en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur sehr geringfügig offerirt, für beide Farben der Begehr mäßig und behaupteten sich im Werthe.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei geringem Geschäft ziemlich unverändert. Roggen pr. September und September-Oktober 39 Thlr. bezahlt, Oktober-November 39½—39¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 40½ bis 40¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 41¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 43½ Thlr. Br., 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco 7 Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober 7 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 7⅙ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember und Dezember-Januar 7¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 ist 7⅚ Thlr. bezahlt und Br., 7¾ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 27. Septbr. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 27. Sept. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

$ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Glogau. Weizen 75—92½ Sgr., Roggen 52½—57½ Sgr., Gerste 45 bis 57½ Sgr., Hafer 42½ Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh 6-6½ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Görlitz. Weizen 97½—112 Sgr., Roggen 57½—65 Sgr., Gerste 47½ bis 55 Sgr., Hafer 32½—47½ Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 12½—15 Sgr., Schock Stroh 6½—7 Thlr., Heu 40—45 Sgr., Pfund Butter 7½—8½ Sgr.

Lauban. Weizen 80—97½ Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 45 bis 51¼ Sgr., Hafer 36—45¾ Sgr., Heu 32½ Sgr., Stroh 6⅔ Thlr.

Reichenbach. Weizen 80—113 Sgr., Roggen 55—59 Sgr., Gerste 43—50 Sgr., Hafer 28—37 Sgr.

Frankenstein. Weizen 101—111 Sgr., Roggen 53—59 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 32—37 Sgr.

Glaz. Weizen 100—115 Sgr., Roggen 45—57 Sgr., Gerste 35—40 Sgr., Hafer 35—41 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

□ **Breslau**, 25. Septbr. In der heutigen Breslauer Zeitung (Nr. 447) befindet sich ein Artikel unter Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen: Lissa, 23. Septbr. [Telegraphen-Unterbrechung.], welcher nicht ganz richtig ist.

Die Eisenbahn-Telegraphen-Leitung ist durch die schiffbare Oder bei Glogau (am Schützenhause) ganz ebenso wie die Staats-Telegraphen-Leitung eingerichtet, und zwar ist hier ein Kabel von einem Ufer bis zum andern mit 6 Drähten versenkt, von denen 3 der Staats-Telegraphen-Verwaltung und 3 der Eisenbahn gehören.

Die Befestigung der Leitung oberhalb der Brücke ist ganz unmöglich, weil hier eine Drehbrücke ist und die Leitung beim jedesmaligen Oeffnen der Brücke getrennt, also unterbrochen werden müßte, oder aber die Leitung müßte auf so hohen Stangen befestigt sein, daß die Schiffe mit aufgestellten Masten hindurch fahren könnten.

[Schienen-Lieferung für russische Bahnen.] Man erfährt, daß die große russisch-französische Eisenbahn-Gesellschaft ihre Verhandlungen über die Schienen-Lieferungen noch nicht zum Abschluß gebracht hat. Mit den lütticher Unternehmern haben sich die Verhandlungen zerschlagen; englische Fabrikanten hatten die Lieferung von 100,000 Tonnen übernommen, es haben jedoch österreichische und schlesische Unternehmer günstigere Bedingungen gestellt, und wird jetzt mit diesen verhandelt.

Sprechsaal.

Breslau, 21. September. [Die breslauer Volksbibliothek] ist eines von denjenigen Instituten, welche der öffentlichen Aufmerksamkeit und Pflege nicht genugsam stets von neuem empfohlen werden können. Ihrem Zwecke nach bestimmt, ebensowohl den ganz Unbemittelten eine kostenfreie Gelegenheit für Belehrung, geistige und sittliche Bildung und Unterhaltung mittelst Lesens zu bieten, als auch durch die Beschaffenheit der dargebotenen Lektüre auf eine Verdrängung schädlichen Lesestoffes hinzuwirken, hat die hiesige Volksbibliothek vor manchen ihrer Schwestern noch das voraus, daß sie in der That sehr fleißig benutzt wird, also jenem ihrem Zwecke auch wirklich nachkommt. Freilich verknüpft sich hiermit der üble Umstand, daß die Lebensfähigkeit der Bücher, je öfter sie cirkuliren, auf eine um so härtere Probe gestellt wird, welcher denn allgemach so manches im Laufe der Zeit unterliegt. So haben sich nun, durch das „Ablesen", wie durch die bei einem solchen Institute stets unvermeidlichen Verluste, einige fühlbare Lücken gebildet, und es rechnet der Vorstand behufs deren Ausfüllung auf die Wirksamkeit desselben Faktors, welcher so dankenswerth und reichlich die Volksbibliothek bei ihrem Entstehen ausgestattet und auch weiterhin mit stetem Zuflusse versehen hat: auf die Freigebigkeit des Publikums, insonderheit der Herren Buchhändler und Antiquare. So Mancher besitzt Bücher aus seiner eigenen Jugendzeit oder aus der seiner nun erwachsenen Familie, oder nützliche, belehrende, eine gesunde Unterhaltung bietende Bücher und Zeitschriften anderer Art, die er nimmermehr benutzt; er weihe sie dem öffentlichen Zwecke, und er kann der Ueberzeugung sein, daß er mit jedem einzelnen Büchlein Keime des Guten, Wahren, Schönen aus dem dumpfen Bücherschranke erlöst und für Hunderte von Seelen bereit macht. Auch die Herren Buchhändler und Antiquare haben sicher so manch Werkchen hinter sich, das, um für die Volksbibliothek mobil zu werden, nur auf den Wink jener anerkannten Liberalität wartet, in welcher sich die gedachten Herren, besonders einige derselben, für unsere und ähnliche gemeinnützige Zwecke stets hervorgethan haben. Angenommen wird Alles: es findet sodann eine Sichtung in drei Klassen statt: Schriften für die Altersstufen bis 14 Jahr, von 14 bis 20 Jahren, und für das gereifte Alter. Die Bücher jeder Abtheilung werden durch äußere Merkmale unterschieden behufs leichteren Dienstes beim Verleihungsgeschäft. Falls sich Bücher darunter befänden, welche sich als absolut unentsprechend dem Zwecke der Volksbibliothek herausstellten, so wird für den Umtausch gegen andere in geeignetem Wege gesorgt.

Auch Geldbeiträge und der Zutritt von Mitgliedern sind dem Vereine natürlich willkommen, und würden solche, so wie Gaben an Büchern, die Herren Direktor Dr. Fickert, Proreктor Kleinert, Stadtrath Pulvermacher, der äußerst thätige Bibliothekar des Vereins, Lehrer Weizner (an der Schule des Hospitals „zum heil. Grabe", Gartenstraße, Wohnung: Sonnenstraße), so wie der Referent sehr gern in Empfang nehmen.

Th. Oelsner.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 28. Septbr. **Drittes und letztes großes Konzert** des Fräulein **Jenny Meyer.** 1) Neu einstudirt: **„Der Wittwer."** Lustspiel in einem Akt von Deinhardstein. Personen: Liese, Frau Flam. Weiß. Peter, Hr. Vaillant. Christel, Sidonie Müller. 2) Gesänge aus „Orpheus und Euridice", lyrische Oper von Gluck. a) Die Scenen des zweiten Aktes: „Orpheus in der Unterwelt", vorgetragen von Fräul. Jenny Meyer und dem Chor. b) Arie des dritten Aktes: „Che farò senza Euridice", vorgetragen von Frln. Jenny Meyer. 3) **Tanz-Divertissement.** Viertes Gastspiel der Solo-Tänzerin Fräulein Thürnagel, vom königl. würtembergischen Hoftheater zu Stuttgart: „Grand pas de serieux", getanzt von Fräul. Thürnagel und Hrn. Balletmeister Pohl. 4) **„Nach Sonnenuntergang."** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Georg Lotz. 5) Zweiter Theil des Konzerts: a) Arie aus der Oper: „L'Italiana in Algeri", vorgetr. von Fräul. Jenny Meyer. b) Andantino von Beethoven für Orchester. c) Lieder: 1) „Suleika", von Mendelssohn; 2) „Er ist gekommen in Sturm und Regen", von Robert Franz, vorgetragen von Fräul. Jenny Meyer.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Oktober, November und Dezember ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. im Theater-Büreau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber nur von 11 bis 2 Uhr verkauft.

Sektion für Obst- und Gartenbau.
Sonntag den 3. Oktober, **Ausstellung im Elisabet-Gymnasium.** [2292]

Mittwoch den 29. September Nachmittags 2 Uhr findet die Prüfung der Elementarklassen am königl. katholischen Gymnasium im großen Prüfungs-Saale statt. **Donnerstag den 30. Sept.** und **Freitag den 1. Oktbr.** werden sowohl in diese Elementar- als in die Gymnasial-Klassen, von 8—12 u. 2—4 Uhr, neue Schüler aufgenommen. Der Unterricht in beiden beginnt **Montag den 4. Oktober.**
Dr. **Wissowa,** [2281]
Direktor des königl. katholischen Gymnasiums.

Gesangs-Institut.

Anfang Oktober c. beginnt ein neuer Cursus des **Elementar-Gesang-Unterrichts** für Mädchen. Anmeldungen finden statt täglich von 1—3 Uhr Nachmittags, Albrechtsstr. Nr. 25, 3te Etage. [2142]
Julius Hirschberg,
Gesanglehrer.

Musik-Institut.

Am 1. October beginnt in meinem Clavier-Institut ein neuer Cursus sowohl für Anfänger als bereits Unterrichtete. Zu Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen bin ich in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr bereit.
Arnold Heymann,
Junkernstrasse 17, erste Etage.
[2253]

Schnabel's Institut
für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.

Den 1. Oktober beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Anmeldungen finden täglich von 1 bis 7 Uhr statt.
[2269] **Julius Schnabel.**

Eine Religionsschule,

mosaisch, dreiklassig, für Knaben und Mädchen, die hier christliche Schulen besuchen, habe ich eingerichtet. Beginn des Kursus 6. Okt. d. J. Anmeldungen tägl. 2—4 Nachm. Aufnahme 3. Okt. d. J. Nm. 2 Uhr. Honorar 10 Sgr. monatl. **J. W. Löwenthal,** Schulvorsteher,
[3181] Antonienstr. 16.

Ausstellung [1671]
schlesischer Alterthümer
(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet. Eintrittspreis 2½ Sgr.

Bei meinem Abgange von hier nach Drebkau sage ich allen lieben Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
[3150] **Schleusner,**
königl. Ober-Post-Kommissarius.

Ich wohne jetzt **Herrenstraße Nr. 24.**
[3174] **J. Mandel,** Schneider-Meister.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen: [2279]
Fritz, J. N., Elementarbuch der polnischen Sprache, zum Gebrauch an Gymnasien und Realschulen. Erster Cursus. Dritte umgearb. Aufl. gr. 8. geh. 8 Sgr.
— Dasselbe. Zweiter Cursus. Zweite verb. Aufl. gr. 8. geh. 22½ Sgr.
— Dasselbe 1. u. 2. Cursus komplet 1 Thlr.
Das vorliegende Werk hat seine große Brauchbarkeit durch die nöthig gewordenen mehrfachen Auflagen praktisch bewiesen. Diese neuen Auflagen sind noch bedeutend verbessert und vermehrt.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine mit 160 Thlr. Gehalt jährlich dotirte **Hilfs-Lehrerstelle** zu besetzen. Reflektanten werden ersucht, ihre Meldungen innerhalb acht Tagen frankirt an uns einzusenden. [1006]
Lüben, den 25. September 1858.
Der Magistrat.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D.
in Gotha am 1. September 1858.

Versicherte	21,286 Personen.
Versicherungs-Summe	34,256,400 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar.	
Versicherte	908 Personen.
Versicherungs-Summe	1,563,900 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	999,580 Thlr.
Ausgabe für 361 Sterbefälle	642,100 Thlr.
Verzinsliche Ausleihungen	8,870,000 Thlr.
Bank-Fonds	9,100,000 Thlr.
Dividende für 1858 aus 1853 stammend,	29 Procent.

Versicherungen werden vermittelt durch
[2299] **Joseph Hoffmann,** Nikolaistraße Nr. 9.

Stadtverordneten-Versammlung.
Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 30. Septbr. d. J. fällt aus.
[2296] **Der Vorsitzende.**

Das Haupt-Bureau
der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft
befindet sich von heute ab
Kupferschmiedestraße Nr. 39, genannt zum Bär auf der Orgel.

Die Gesellschaft, gegründet auf Gegenseitigkeit, versichert lebenslänglich, frühestens vom zurückgelegten 50. Lebensjahre ab zu beziehende Pensionen, die nach Maßgabe des Eintritts-Alters ca. 7 bis 12 % der Kapital-Anlagen ergeben, während der unverbrauchte Theil des Einlage-Kapitals im Todesfalle den Erben zufällt. Bei Mitgliedern, welche auf Rückgewähr im Todesfalle Verzicht leisten, stellt sich die Pension ungleich höher.

Personen, welche in jüngerem Alter der Gesellschaft beitreten — Sammlern — wird die Zahlung des erforderlichen Einlage-Kapitals dadurch möglichst erleichtert, daß sie dasselbe nach Bequemlichkeit und ohne Zwangs-Termine durch kleine Einlagen, denen die Zinsen, Zinseszinsen und Erbanfälle zugeschrieben werden, ansammeln können.

Vor dem Beginn des Pensionsgenusses kann die baare Einlage des Sammlers zurückgezogen oder als Darlehn entnommen werden, während dieselbe im Todesfalle den Erben mit Zinsen zurückerstattet wird.

Statuten, Prospekte und Anmeldungs-Formulare werden im Hauptbureau und bei den Agenten unentgeltlich verabfolgt. [2291]
Breslau, den 27. September 1858. **Das Direktorium.**

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Der Unterricht in unserm Institut, sowohl für die resp. Mitglieder als auch für Lehrlinge beginnt für dieses Winter-Semester mit dem **4. Oktober.**

Die Anmeldung resp. Aufnahme findet am **1.** und **2. Oktober, Abends 7—9 Uhr,** im **Conferenz-Zimmer unsers Instituts-Gebäudes** statt. [2209]

Indem wir diese Anzeige den verehrl. Mitgliedern des Instituts, sowie denjenigen Herren Kaufleuten widmen, die dem kaufmännischen Verein nicht angehören, bemerken wir zugleich, dass der Sprach-Unterricht insofern eine Erweiterung erfahren wird, als wir für die resp. Mitglieder einen Cursus für **französische und englische Conversation** unter Leitung der Herren **Freymond** und **Dr. Behnsch** neu eingerichtet haben.

Wir bitten um recht zahlreiche Betheiligung. **Der Vorstand.**



Donnerstag den 30. Sept. letzte Vorstellung.
Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße) [3034]
Heute Dinstag, den 28. September:
P. Hoffmann's 12. große geologische Vorstellung.
(Das Nähere besagen die Anschlagezettel.)
Kassenereöffnung 6, Anfang 7, Ende 9 Uhr.

In **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in **Breslau,** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2295]
v. Lingk, Hauptmann, **Karte für die Uebungen des VI. Armee-Corps 1858.** 3 Blatt. 20 Sgr.
— **Karte für die Feldmanöver des V. und VI. Armee-Corps im Herbste 1858.** 10 Sgr.
Es ist gewiß von großem Interesse, die Affairen der diesjährigen schlesischen Manöver nun mit Hilfe der Karte ausführlich zu verfolgen, wozu sich obige, im 2fachen Maßstabe der Generalstabs-Karte entworfenen Pläne am besten eignen dürften.

So eben ist bei mir erschienen: [2265]
Zweites Supplement zum Katalog der Leihbibliothek von Joh. Urban Kern in Breslau,
enthaltend: Klassische Schriftsteller, Gedichte, dramatische Literatur. Wissenschaftliches: Reisen, Länder- und Völkerschilderungen, Geschichte, Memoiren, Naturwissenschaften. Anhang: **Landwirthschaftliche Literatur,**
und steht solches gratis meinen Lesern zu Diensten, nach auswärts unter Kreuzband.
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

(Literatur.) Als II. Bändchen der Aerztlichen Hausbücher von Dr. K. Weller ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Taschenbuch
der Gesundbrunnen, Bäder, Kurorte und Heilanstalten
Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder nebst Anleitung zum heilsamen Gebrauch der Trink- und Badekuren
von Dr. **K. Weller.**
Enthaltend 550 Badeorte und 150 Kur- und Heilanstalten jeder Art.
11¼ Bogen klein Oktav. Preis 10 Ngr.
Das erste Bändchen enthält:
Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden, wie kranken Zustande. Preis 10 Ngr.
Leipzig. [2288] **Heinrich Hübner.**

Im Verlage von J. C. Huber in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2289]
Moses — Mendelssohn
und die
Denk- und Glaubensfreiheit im Judenthume.
Mit besonderer Beziehung auf die Confirmation von
Dr. Samuel Holdheim,
Rabbiner und Prediger bei der jüdischen Reformgemeinde in Berlin.
Preis 15 Sgr.

Passagier-Gelegenheit nach Australien.
Nach **Melbourne** direkt werden von **Stettin** Ende Oktober dieses Jahres zwei neue Fregattschiffe 1ster Klasse expedirt, die bequeme und gute Gelegenheit für Passagiere bieten. [2229]
Nähere Nachricht ertheilt **W. Geiseler,** Schiffsmakler in Stettin.

Tapeten
zu den billigsten **Fabrikpreisen** empfiehlt in größter Auswahl:
A. Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37.
Das Tapeziren der Zimmer wird schnell und billigst von mir besorgt. [2222]

Bertha Sachs, geprüfte **Damenkleider-Verfertigerin,**
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art von Damen-Garderobe, stets nach den neuesten wiener und pariser Journalen. Breslau, Ring Nr. 8, sieben Kurfürsten.

Bekanntmachung. [1072]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 20. Sept. 1858, Vormitt. 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Conditors Albert Boese, Neue-Schweidnitzer-Straße Nr. 1 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Weißbach, Weidenstr. Nr. 25 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 2. Oktbr. 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. Oktbr. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 18. Oktbr. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf
den 29. Okt. 1858 Vorm. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Salzmann und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1107] **Bekanntmachung.**
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 24. September 1858.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Kubitzky hier, Bischofs-Straße Nr. 16, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 23. Okt. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 15. Novbr. 1858 Vorm. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 25. Januar 1859
einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 17. Febr. 1859, Vorm. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Dr. Windmüller und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1071] **Bekanntmachung.**
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Klischczow,** an der Staatsstraße von Pleß nach Sohrau belegen, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 8. Oktober d. J.,** Vormittags von 10 Uhr ab, in dem Geschäfts-Lokale der königlichen Steuer-Rezeptur in Sohrau anberaumten Termine vom 1. November d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem und auch in dem Geschäfts-Lokale der königlichen Steuer-Rezeptur zu Sohrau eingesehen werden.
Myslowitz, den 19. September 1858.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Es ist das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekeninstruments über 5000 Thlr., welche aus dem Vertrage vom 6. Juni 1854 zinsbar zu 4 % sub Rubr. III. Nr. 7 auf dem Bauergute der Ernst Rother'schen Eheleute Nr. 1 zu Damsdorf für die verwittwete Bauerzüglerin Hieronymus, Johanna Dorothea, früher verwittwete Gimmler, geb. Schunke, jetzt deren Erben, ex decr. vom 15. Juni 1854 eingetragen stehen. Alle diejenigen unbekannten Interessenten, welche an dieses Hypotheken-Instrument resp. die betreffende Post als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich damit alsbald, und spätestens in dem hierzu auf
den 19. Januar 1859,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Referendar Milde in unserem Parteienzimmer Nr. 2 anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf das Instrument resp. die Post werden präkludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird, und sie die Amortisation des aufgebotenen Instruments resp. Ausfertigung eines neuen zu gewärtigen haben. [1105]
Breslau, den 15. September 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1102] **Stockholz-Verkauf.**
Montag den 4. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen in unserem Forste zu **Riemberg,** im Haue bei Jaeckel, einige Hundert Klaftern Stockholz an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 25. September 1858.
Der Magistrat.

Ziegelei-Verpachtung.
Die von uns bisher selbstständig betriebene Ziegelei, bestehend in 3 Oefen, 4 Schuppen, 4 Banquetts, 1 Wohnhaus mit Garten, wie den dazu gehörigen Sümpfen, Geräthschaften und Ziegelerdegruben, Alles, wie es der Augenschein zeigt, soll vom 1. Mai 1859 ab auf sechs Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf
den 8. November d. J.,
von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, vor dem Syndikats-Verweser Herrn Justizrath Wandel in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden.

Die Lizitations- und Pachtbedingungen können täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden; über die bisherigen Einnahme- und Betriebsverhältnisse aber wird der Präses der Ziegelei-Deputation, Herr Rathsherr Günther, den Reflektirenden auf Wunsch die nöthige Auskunft ertheilen.

Als Kaution ist ein Betrag von 500 Thlr. entweder baar oder in zinstragenden Papieren nach dem Courswerth erforderlich, von denen 300 Thlr. bei dem Bietungstermine zu deponiren sind. [1104]
Goldberg, den 24. September 1858.
Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.
Die Brauerei in der hiesigen städtischen Taverne mit den zugehörigen Schanklokalien im Erdgeschoß, dem Saale und den zugehörigen Schanklokalien im ersten Stock und den Wohnungsräumen soll vom 1. April 1859 ab auf sechs Jahre lizitationsweise verpachtet werden. Die Lizitation findet am
5. November d. J.,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,
in dem Sitzungszimmer auf dem hiesigen Rathhause statt.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur auf dem Rathhause eingesehen und auch gegen Entrichtung der Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Die Pachtkaution besteht in dem einjährigen Betrage des Pachtzinses.
Glaz, den 21. September 1858.
Der Magistrat. [1103]

[485] **Nothwendiger Verkauf.**
Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuches zu Makoschau, Kreis Beuthen O.-S., gelegene Mühlenbesitzung, abgeschätzt auf 12,749 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll
am 4. Nov. 1858 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O.-S., den 13. April 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

Pferde-Verkauf.
Sonnabend den 2. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr werden vor der Hauptwacht zu Gleiwitz circa 45 Stück ausrangirte, zum Kavallerie-Dienst unbrauchbare Pferde des königlichen 2ten Ulanen-Regiments, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Marsch-Quartier Jauernick bei Schweidnitz, den 20. September 1858.
Der Oberstlieutenant und Kommandeur des königlichen 2ten Ulanen-Regiments
[1095] **von Wnuck.**

Auktion. [2297]
Donnerstag den 30. d. Mts. Vorm. 11 Uhr sollen auf dem königl. Packhofe hierselbst in der Beyerschen Konkurssache 17 Tonnen Roman-Cement versteigert werden.
Fuhrmann, Auktions-Kommissarius.

[2298] **Auktion.**
Freitag den 1. Oktober Vorm. 11½ Uhr soll in Nr. 1 Schweidnitzerstraße in der v. Parczewsky'schen Konkurssache die Ladeneinrichtung, der Vorbau mit Spiegelgläsern und Utensilien versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kom.

Der Wirthschafts-Inspektor-Posten bei der Administration Briese ist besetzt. [3165]
Die Graf Kospoth'sche Güter-Direktion.

Ein Goldarbeiter-Gehilfe wird gesucht Schmiedebrücke 49 bei Kirsch. [3173]

Auktion. Sonnabend den 2. Oktober von 9 Uhr an sollen Oderstraße Nr. 19 wegen Wohnungswechsel gut gehaltene **Mahagoni-, Kirschbaum- und andere Möbel, wobei Bettstellen mit Federmatratzen** und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Auktions-Kommissar,
[3159] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Wintergarten.
Heute Dinstag den 28. Septbr.: [3168]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Dampfschiff- und Gabarren-Auktion.

Die von uns publicirte Auktion ist um eine Woche hinausgeschoben und auf einen Tagestermin vereinigt, — sie findet nicht Freitag den 1. und Sonnabend den 2. Oktober, sondern den 8. Oktober **für sämmtliche Fahrzeuge** statt.

Also Freitag, d. 8. Okt., Mittags 12 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage der resp. Rhederei in der hiesigen Börse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Den im Jahre 1856 auf 57 neu erbauten eisernen Fluß-Dampfer, genannt:

„Danzig",

von 70 Pferdekraft, 2 Fuß tief gehend, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande sich befindend;

ferner den im Jahre 1856 neu erbauten eisernen Schleppkahn, genannt:

„Dirschau",

von 45 Lasten Tragfähigkeit, nebst dazu gehörigem Inventarium;

ferner zwei hölzerne Schleppkähne, im Jahre 1856 und 57 erbaut, von 50 bis 60 Lasten Tragfähigkeit, nebst deren Zubehör, genannt

„Schulitz" u. „Fordon";

den im Jahre 1857 auf 1858 neu erbauten eisernen Fluß-Dampfer, genannt:

„Thorn",

von 50 Pferdekraft, 20 bis 22 Zoll Tiefgang, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande;

ferner die beiden im Jahre 1856 neu erbauten, 40 bis 45 Last großen hölzernen Schleppkähne, genannt:

„Mewe" u. „Schwetz".

Außerdem mehrere, im guten fahrbaren Zustande und zum Schleppdienst sich eignende russische Fahrzeuge.

Die Dampfer sind bis Juli 1859 gegen Feuer und Explosionsgefahr versichert.

Schiffe und Gabarren liegen in der hiesigen Weichsel am Milchpeter oberhalb des Trocken-Docks, wo sie von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden können.

Ueber das Nähere des Verkaufs und die sonstigen Verkaufsbedingungen giebt der Unterzeichnete Klawitter Auskunft, und werden solche auch noch im Auktions-Termine bekannt gemacht.

Sämmtliche Kosten des Verkaufs-Verfahrens ohne Ausnahme muß Käufer übernehmen.

Der Schlußtermin dieser Auktion findet an demselben Tage Abends 6 Uhr in hiesiger Börse statt; dagegen behält der Verkäufer sich das Recht des Zuschlags auf 3 Tage, also bis Montag den 11. Oktober Abends 6 Uhr vor.

Danzig, den 25. Septbr. 1858. [2282]
D. F. Klawitter, Otto Hundt, J. F. Domanski, Schiffs-Mäkler.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Pansdorf, ½ Meile von Liegnitz gelegen, ist wegen Erbschaftstheilung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Areal ca. 1100 Mg., wovon 250 Mg. schöne Wiesen, 150 Mg. Waldung, Ackerboden 1. Klasse; außerdem gehört zu dem Gute ein See von 80 Morgen mit guter Fischerei. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises. Zahlungsfähige Käufer wollen die Verkaufsbedingungen auf dem Dominium Pansdorf einsehen. [2286]

Verkäufliche Güter

jeder Größe in fast allen Kreisen Schlesiens und einigen Kreisen der Provinz Posen, Brandenburg und Preußen kann nachweisen die

„Güter-Agentur",

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Ein Haus

in der besten Lage am Markte in Ohlau, wegen seiner vielen Räumlichkeiten zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, massiv, im besten Bauzustande, mit schönem großen Verkaufsladen, brauberechtigt, nebst großer Wiese, ist mit oder ohne Uebernahme des darin betriebenen Geschäfts aus freier Hand billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Sekretär **Goldstein** in Breslau, Reusche-Straße 58/59. [3120]

Den vielseitigen Anfragen zu genügen, hat das Wirthschaftsamt **Raake** bei **Oels** einen Termin auf den 1. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr festgesetzt, um an diesem Tage:
4 Stück gedeckte Holländer Kalben,
2 junge Holländer Zuchtbullen und
3 Kühe
meistbietend zu verkaufen. [3177]

Vieh-Verkauf.
Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat **3 tragende Kühe** und mehrere **junge Bullen** zu verkaufen. [3057]

Photadyl
und **Photadyl-Lampen** in großer Auswahl empfiehlt [1998]
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Für Jäger und Jagdliebhaber.

In unserem Verlage sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2301]

W. Bornemann's
humoristische Jagdgedichte.

Aus den hinterlassenen Handschriften des verstorbenen Dichters gesammelt und herausgegeben von **Carl Bornemann.**

Miniatur-Ausgabe, geheftet Preis 1 Thl. Elegant gebunden, in Goldschnitt und Deckelverzierung 1 Thl. 15 Sgr.

Inhalt: Erster Theil: Die Winterjagd. Vorbereitung zur Wiedereröffnung der Jagd. Feierliche Hühnerjagd am 24. August. Pürschgang auf den Feisthirsch. Suchjagd der Sonntagsschützen. Die Trappenfahrt. Die Krähenhütte. Herbstlich einfache Feldjagd. Hetzjagd mit Windhunden. Die Sanct Hubertus-Jagd am 3. November. Das Dachsgraben. Jagd auf den wilden Eber im Freien mit Parforce-Hunden. Saujagd mit Packern. Wolfsjagd aus dem Stegreif. Jagdpächterliche Klapperjagd: 1) Zurüstung und Abfahrt. 2) Des Treibens Anfang. 3) Glück und Unglück. 4) Das Nachtquartier. Fürstlich solennes Abjagen. Jagd auf den Marder. Kaninchenjagd mit dem Frettchen. Die Kesseljagd. Der Anstand auf den Fischotter. Das Reizen auf den Fuchs. Nächtliche Treibjagd und Abschied von der Winterjagd. — Zweiter Theil: Die Sommerjagd. Die Waldschnepfenjagd: 1) Suchjagd mit dem Hunde. 2) Das Mittagsmahl. 3) Der Anstand auf den Zug. Die Jagd auf Kleinschnepfe: 1) Die Anmeldung. 2) Der Beschuß. Der Anstand auf den Auerhahn. Der Auerhahn im Sack. Der Anstand auf den Birkhahn. Die Erpeljagd. Das Fuchsgraben: 1) Gastlicher Besuch. 2) Der Fuchsbau. 3) Der Wettpreis. Die Entenjagd. Das Blatten auf den Rehbock. Abschied des Dichters vom Leser.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin, Wilhelmsstraße 75.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Lehrbuch
der
Musikalischen Komposition
von **J. C. Lobe,** Professor.
Erster Band. Zweite vermehrte Auflage. Gr. 8. Preis 3 Thlr.
Leipzig, im September 1858. **Breitkopf und Härtel.**
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2302]

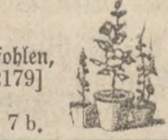
Die Augsburger Postzeitung,

welche gegenwärtig den 172. Jahrgang zählt und stets ausschließlich der Vertretung der katholischen und konservativen Interessen zunächst für Baiern, dann aber auch für unser deutsches Gesammt-Vaterland gewidmet war, geht mit kommenden 1. Oktober in den Verlag des unterzeichneten bisherigen Redakteurs über, indem derselbe von der bewährten Ueberzeugung ausgeht, daß der Zweck eines katholischen Organs am besten in der Selbstständigkeit erreicht wird, denn nur das Gewissen und das Gesetz der Liebe, aber nicht menschliche Rücksichten sollen den Freimuth einer katholischen Stimme regeln dürfen. Die Augsburger Postzeitung erscheint täglich in einem ganzen Bogen, bestehend aus einem Hauptblatte und einer Beilage. Ersteres enthält neben den der kirchlichen und großdeutschen politischen Tendenz entsprechenden Leitartikeln den vollständigen politischen Tagesstoff mit besonderer Berücksichtigung der materiellen Interessen, letztere bringt wissenschaftliche Aufsätze, Kunst- und Literaturberichte, Geschichtliches und Unterhaltendes. Wir erlauben uns, unser Journal — eines der wenigen größern katholischen Organe Deutschlands — den wahren Freunden der Kirche und des Staats zum geneigten Abonnement, zu Mittheilungen und Insertionen geziemendst zu empfehlen. [2278]

Der Abonnementspreis beträgt für ganz Baiern per Quartal 2 Fl. 20 Kr. rh. = 5 Frcs. = 1 Thl. 10 Sgr. Bestellungen bitten wir bei der nächstgelegenen Poststation zu machen.
Dr. Max Huttler.

Englischen Portland-Cement,
Marke Knight Bevan und Sturge, offeriren billigstens: [3179]
Zencominierski & Ullrich,
Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Ecke Junkernstraße.

40 Schock Pappeln,
von 10 bis 15 Fuß Höhe, zur Laubfutterung besonders empfohlen, offerirt zur Herbstpflanzung: [2179]
Julius Monhaupt, Breslau, Sterngasse Nr. 7 b.



Gießmansdorfer Preßhefen,
täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

Circa 120 Ctr. Knochenmehl Lit. C. u. Lit. B.
sind von unterzeichneter Fabrik unter möglichst **billigen** Conditionen **sofort** abzugeben.
Am 28. September 1858. **Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.** [3156]

Lager von Baierischem Versandtbier
aus der Zirndorfer Brauerei bei **Nürnberg** zu Beziehungen in **Originalfässern** bei Herren **Heintz & Haussner** in Leipzig. [2287]

Beste Ananas-Kartoffeln, [2293]
pro Sack von 32 Metzen à 24 Sgr., sind durch die Brunnen- und Delikateß-Handlung des Kaufmanns Herrn **Hermann Straka,** Junkernstraße 33, zu erhalten. **Kirschstein.**

Besten englischen Schiefer,
blau und roth, in allen Dimensionen, offeriren billigstens: [3178]
Zencominierski & Ullrich,
Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Ecke Junkernstraße.

Weintrauben!
besonderer Auswahl, offerirt gegen franco Einsendung des Betrages das Pfd. à 2½ Sgr. incl. Fastage. Gebrauchs-Anweisungen zur Kur werden gratis beigefügt.

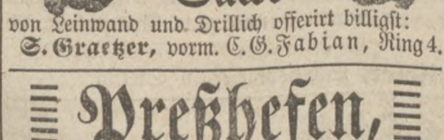
Ferner empfehle: Festen Schneide-Kirschmuß à 5½ Sgr., festen Pflaumenmuß à 5 Sgr., Raff-Pflaumen 3½ Sgr., Wallnüsse 2½—3 Sgr. pr. Schock, feinste Dauer-Aepfel nach Qualität von 1⅓—2 Thlr. pr. Schfl., Backobst, schön und billigst, Preis nach Qualität.
[2050] **H. Fenscky** in Grünberg.

Feinste Strahlenstärke, Prima-Luftstärke, Schabestärke,
offerirt billigst die Weizen-Stärke-Fabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3.
Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Hrn. **Robert Scholtz,** Junkernstr. 20, zu Fabrikpreisen abgegeben. [3152]

Für Juwelen und Perlen
werden die höchsten Preise gezahlt:
[2971] **Riemerzeile Nr. 9.**

Diesjähr. **Gebirgs-Himbeersaft,**
do. do. **Brombeersaft,**
do. do. **Preiselbeeren.**
R. Seewald,
[3166] Tauenzienstraße 63.

Flachswerg und Seegras
offerire ich in großen und kleinen Posten zu billigsten Preisen. [3170]
M. G. Pinoff,
Goldene-Radegasse 11 (im goldenen Ringe).



von Leinwand und Drillich offerirt billigst:
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Preßhefen,
stets frisch, weiß und triebkräftig, empfiehlt zur gefälligen Abnahme en gros und en détail die seit mehreren Jahren rühmlichst bekannte, jetzt vergrößerte Preßhefen-Fabrik des **H. Feige.**
Bunzlau, den 26. Sept. 1858.

Hausverkauf.

Von der Besitzerin des hierselbst am Ritterplatz Nr. 1 belegenen Grundstückes mit dem Verkauf desselben beauftragt, habe ich hierzu einen Termin auf

den 20. Octbr. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meiner Canzlei, Ring Nr. 16, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, dass in den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags die Pläne und die Taxe des Grundstücks in meiner Canzlei eingesehen werden können und über die Bedingungen, unter welchen das Mitbieten gestattet ist, Auskunft ertheilt wird.

Das Grundstück befindet sich im besten Bauzustande und eignet sich wegen der grossen und zusammenhängenden Räume, welche es enthält, sowohl zur Anlage gewerblicher Unternehmungen als auch zur Wohnungs-Benutzuug.

Breslau, den 17. Sept. 1858.
Horst,
[2102] Justizrath und Notar.

Gründlichen Unterricht im Französischen (Grammatik und Conversation) ertheilt die verwittwete Frau Univ.-Sekretär **Julie Müller,** geb. **Huguénin,** Breiteststraße 31. [3158]

Un jeun gentilhomme Polonais, qui doit passer un an à Breslau comme militair, désire se placer dans une bonne famille Française pour apprendre complètement la langue en forme de conversation. On prie de mettre les offertes sous l'adresse S. W. à l'Expédition de cette gazette, le plustôt possible! [2243]

Ein **Volontair** und ein **Eleve** werden auf eines der ersten gräfl. Renard'schen Güter zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft ertheilt Herr J. Schlesinger, Karlsstr. 7, zwischen 2. u. 3 Uhr.

Pensions-Anzeige.
Unterzeichneter erbietet sich, einige wenige Pensionäre, deren Angehörigen eine christliche Erziehung derselben und die Förderung ihrer Schulstudien am Herzen liegt, in seine Familie aufzunehmen. [3002]
Breslau. Prof. Dr. **Ruthardt,**
Neue Taschen-Straße Nr. 4.

Pensionäre finden freundliche und billige Aufnahme bei anständigen kinderlosen Leuten. Näheres Herrenstraße Nr. 23, eine Treppe, vorn heraus. [3160]

Pensionäre
von 10—14 Jahren finden unter sodliden Bedingungen freundliche Aufnahme Breitestraße Nr. 42 bei **Bürkner.** [3164]

Eine gebildete Person wird als Wirthschafterin auf ein Landgut gesucht, welche aber auch die feine Küche versteht. Das Nähere zu erfragen Breitestraße 8 beim Wirth. [3178]

Ein gebildeter, anständiger **Oekonom,** 28 Jahre alt, militärfrei und noch in Stellung, streng rechtlich, thätig und verlaßbar, sucht bald oder später neue Stellung als Beamter, bei bescheidenen Ansprüchen. Außer guten Attesten erfreut sich derselbe noch der besonderen Empfehlung eines anerkannt tüchtigen und praktischen Landwirths. Auskunft durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [3130]

Avis.
Ein unverheiratheter junger Mann, solid und verlaßbar, gelernter Kaufmann, in Buchführung und Korrespondenz tüchtig, im Fabrikgeschäft bewandert, namentlich im Garngeschäft sehr routinirt, wünscht unter ganz bescheidenen Ansprüchen eine Stelle im Fabrik- oder Garngeschäft, oder als Buchhalter, Korrespondent, Privat-Sekretär ꝛc.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[2300] Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junger Mann, der den Einkauf alter Metalle und Hadern gründlich versteht, findet sofortige Anstellung.
Adressen sind abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung sub A. Z. 26. [3176]

Ein gut rentirendes Spezereigeschäft in einer größeren Provinzialstadt, wenn möglich mit Weinstube verbunden, wird von einem zahlungsfähigen jungen Mann zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Offerten, so wie nähere Bedingungen werden unter Chiffre A. Z. Nr. 2 poste restante Breslau franco erbeten. [3182]

Wintergerste zur Saat pro Scheffel 2 Thaler, eben so Johannikartoffeln, wohlschmeckend und mehlreich, pro Scheffel 20 Sgr. offerirt: **Pohl,** Instruktor.
Kanth, den 26. September 1858. [3134]

Ein Polyrander-Flügel, desgl. ein Pariser Pianino, englischer und Repetitions-Mechanik, sind Salvatorplatz 8, par terre rechts, sehr billig zu kaufen. [3111]

Billig zu verkaufen sind moderne Mahagoni-Möbel, als 1 Buffet, Ausziehtisch, Servante, Bücherschrank, Spieltisch, Bettstellen mit Matratzen, Bildern u. s. w., von Birkenholz: Sopha, Spiegel, Stühle u. s. w. und Küchenmöbel Teichstraße Nr. 1c, drei Treppen hoch. [3147]

Herzog's Möbel-Geschäft
empfiehlt sich mit neuem und gebrauchtem Mobiliar von Mahagony, Kirschbaum und anderen Hölzern. Altbüßerstraße Nr. 24. [3163]

Weizen-Träber
verkauft die Stärkefabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3 (Sandvorstadt). [3151]

Stearin-Kerzen in jeder Qualität zu den billigsten Preisen.
R. Seewald,
[3167] Tauenzienstraße 63.

180 Stück Schafe,
halbfett, verkauft das Dominium Gr.-Schottgau bei Kanth. [3058]

Vermiethungs-Anzeige.
Margarethenstraße Nr. 6 sind die sämmtlichen Fabriklokale vom 1. Januar 1859 ab anderweitig zu verpachten. [2234]
Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße 45.

Eine Wohnung für Herren oder Pensionäre ist zu vermiethen, Schleusengasse Nr. 2, 1 Stiege.

Ein **gut möblirtes Zimmer** mit Kabinet, oder zwei Zimmer mit zwei guten Betten, werden gleich zu beziehen gesucht. Adresse sub H. S. in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Nikolaistraße Nr. 54 par terre ist vom ersten Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres par terre. [3175]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 27. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	86	70—76	Sgr.
dito gelber	88— 90	80	68—72	"
Roggen . .	55— 57	54	50—52	"
Gerste . . .	45— 48	44	32—38	"
Hafer . . .	40— 42	38	25—28	"
Erbsen . .	74— 78	71	63—69	"
Brennerweizen	—	—	36—58	"
Raps . . .	121	117	110	"
Winterrübsen	118	112	105	"
Sommerrübsen	85	80	75	"
Kartoffel-Spiritus	7 Thlr. G.			

25. u. 26. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'''84	28"0'''97	28"0'''19
Luftwärme	+ 12,0	+ 9,4	+ 13,7
Thaupunkt	+ 10,2	+ 7,5	+ 5,0
Dunstsättigung	87pCt.	85pCt.	49pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	überwölkt	überwölkt	Sonnenblicke

26. u. 27. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'''03	27"11'''58	27"11'''40
Luftwärme	+ 11,8	+ 10,6	+ 13,4
Thaupunkt	+ 7,2	+ 8,9	+ 9,4
Dunstsättigung	68pCt.	87pCt.	72pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 27. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		100¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Obl...	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86⅜ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93⅓ B.
Posener dito...	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88 5/12 B.
dito neue Em.	4	88 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 1/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	98¾ G.
dito III. Em...	4	97 B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	50¼ B.
Neisse-Brieger .	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	136 1/12 G.
dito Lit. B.	3½	127⅓ B.
dito Lit. C.	3½	136 1/12 G.
dito Pr.-Obl...	4	87 7/12 B.
dito dito	3½	76⅔ B.
dito dito	4½	96⅞ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		85 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 150⅔ B. dito 2 Monat 150 1/12 B. London 3 Monat 6. 21 7/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¾ G. Wien 2 Monat 99 5/12 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.